

UNIVERSITÄT VAASA
Philosophische Fakultät
Deutsche Sprache und Literatur

Sofia Moilanen

Zur Rezeption aktueller deutscher Literatur in Deutschland und Finnland

Ein Rezensionsvergleich an fünf Romanen

Magisterarbeit

Vaasa 2015

INHALTSVERZEICHNIS

TIIVISTELMÄ	3
1 EINLEITUNG	5
1.1 Thema und Ziel	6
1.2 Material und Methode	6
1.3 Aufbau der Arbeit	7
2 VORSTELLUNG DES MATERIALS	8
2.1 Die Rezensenten der deutschen Rezensionen	12
2.2 Die Rezensenten der finnischen Rezensionen	14
3 THEORETISCHE GRUNDLAGEN	17
3.1 Rezeption	17
3.1.1 Rezeptionsforschung	17
3.1.2 Rezeptionsästhetik	18
3.2 Literaturkritik und Rezension	19
3.2.1 Rezension	19
3.2.2 Rezension als eine Form von Literaturkritik	20
3.2.3 Wertungsmodelle nach Markku Huotari	22
3.2.4 Intertextualität	24
3.3 Diskussion der Theorie	24
4 ANALYSE DER REZENSIONEN	25
4.1 Rezensionen zu den Werken <i>Walpurgistag</i> bzw. <i>Vappuaatto</i> von Annett Gröschner	25
4.1.1 <i>Walpurgistag</i>	25
4.1.2 <i>Vappuaatto</i>	30
4.1.3 Zusammenfassung - Ein Vergleich der Rezensionen	32
4.2 Rezensionen zu den Werken <i>Kürzere Tage</i> bzw. <i>Lyhyehköjä päiviä</i> von Anna Katharina Hahn	33
4.2.1 <i>Kürzere Tage</i>	33

4.2.2 <i>Lyhyehköjä päiviä</i>	36
4.2.3 Zusammenfassung - Ein Vergleich der Rezensionen	38
4.3 Rezensionen zu den Werken <i>Schweigeminute</i> bzw. <i>Hetken hiljaisuus</i> von Siegfried Lentz	40
4.3.1 <i>Schweigeminute</i>	40
4.3.2 <i>Hetken hiljaisuus</i>	43
4.3.3 Zusammenfassung - Ein Vergleich der Rezensionen	46
4.4 Rezensionen zu den Werken <i>Der Hals der Giraffe</i> bzw. <i>Kirahvin kaula</i> von Judith Schalansky	48
4.4.1 <i>Der Hals der Giraffe</i>	48
4.4.2 <i>Kirahvin kaula</i>	51
4.4.3 Zusammenfassung - Ein Vergleich der Rezensionen	54
4.5 Rezensionen zu den Werken <i>Das Schweigen</i> bzw. <i>Vaietut vuodet</i> von Jan Costin Wagner	56
4.5.1 <i>Das Schweigen</i>	56
4.5.2 <i>Vaietut vuodet</i>	58
4.5.3 Zusammenfassung - Ein Vergleich der Rezensionen	60
5 BEURTEILUNG DER ANALYSE	62
6 ZUSAMMENFASSUNG	64
7 LITERATURVERZEICHNIS	68
7.1 Primärliteratur	68
7.2 Sekundärliteratur	70
7.3 Elektronische Quellen	71
ABBILDUNGEN	
Abbildung 1. Die rezensierten Werke	9
Abbildung 2. Die deutschen Rezensionen	9
Abbildung 3. Die finnischen Rezensionen	11
Abbildung 4. Vier Funktionen der Literaturkritik nach Thomas Anz	21

VAASAN YLIOPISTO**Filosofinen tiedekunta**

Tekijä:	Sofia Moilanen
Pro gradu -tutkielma:	Zur Rezeption aktueller deutscher Literatur in Deutschland und Finnland Rezeptionsvergleich an fünf Romanen
Tutkinto:	Filosofian maisteri
Oppiaine:	Saksan kieli ja kirjallisuus
Valmistumisvuosi:	2015
Työn ohjaaja:	Christoph Parry

TIIVISTELMÄ:

Suomalais-saksalaiset kulttuurisuhteet ovat viime vuosina olleet ajankohtainen ja kiinnostava aihe mediassa. Vuoden 2014 Frankfurtin kirjamesujen teemamaana ja keskipisteenä oli Suomi keräten ennätysellisen määrän mediahuomiota Saksassa. Frankfurtin kirjamesuja pohjustivat Helsingin kirjamesut syksyllä 2013, joiden teemamaaksi oli puolestaan valittu Saksa. Suomen Goethe-instituutin ja monien eri kustantamoiden kutsumina messuilla esiintyi lähes 20 saksalaista kirjailijaa, joiden uusimpia saksankielisiä teoksia suomennettiin tuolloin ahkerasti.

Tutkimuksen tavoitteena on analysoida ja vertailla viiden Helsingin kirjamesuilla esitellyn saksalaisen teoksen vastaanottoa saksalaisessa mediassa ja niiden suomennosten vastaanottoa suomalaisessa mediassa. Tutkimusmateriaali koostuu seuraavien teosten saksalaisista ja suomalaisista arvosteluista: Annett Gröschnerin *Vappuaatto (Walpurgistag)*, Anna Katharina Hahnin *Lyhyehköjä päiviä (Kürzere Tage)*, Siegfried Lenzin *Hetken hiljaisuus (Schweigeminute)*, Judith Schalanskyn *Kirahvin kaula (Der Hals der Giraffe)* ja Jan Costin Wagnerin *Vaietut vuodet (Das Schweigen)*. Analyysin teoreettisen kehyksen muodostavat Thomas Anzin kirjallisuuskritiikille määrittämät tehtävät, Markku Huotarin kirjallisuuskritiikin sisällönanalyysia varten asettamat kysymykset sekä Huotarin malli arvottamisesta.

Saksalaiset arvostelut osoittautuivat lähes poikkeuksetta suomalaisia arvosteluja pidemmiksi ja analyyttisemmiksi. Saksalaiset kriitikot arvottivat teoksia huomattavasti enemmän kuin suomalaiset. Vain yhden teoksen osalta saksalainen vastaanotto poikkesi täysin suomalaisesta vastaanotosta.

AVAINSANAT: Rezeption, Rezension, Literaturkritik

1 EINLEITUNG

Die finnisch-deutschen Kulturbeziehungen sind zurzeit besonders in der Literaturvermittlung höchst aktuell. Auf der Buchmesse in Helsinki im Oktober 2013, welche die größte Buchmesse in Finnland ist, war Deutschland als Themenland eingeladen. Das Goethe-Institut Finnland hat zusammen mit verschiedenen Verlagen deutsche Schriftsteller nach Helsinki eingeladen, um zu zeigen, wie interessant und vielfältig deutsche Literatur ist. Die Schriftsteller¹, die in Helsinki aufgetreten sind, sind in Deutschland aktuell oder prämiert worden, oder ihre Werke sind ins Finnische übersetzt worden. Nach Leena Reimavuo vom Goethe-Institut Finnland ist die deutsche Gegenwartsliteratur im Moment vielseitiger als seit langer Zeit und sie meint auch, dass sie sich der Geschichte bewusst sei, aber sich an der Zukunft orientiere. Reimavuo nennt als übliche Themen der deutschen Gegenwartsliteratur persönliche Erfahrungen und große gesellschaftliche Themen. (Reimavuo 2013)

Die Helsinkier Buchmesse war ein Vorspiel zur Frankfurter Buchmesse im Oktober 2014, bei der Finnland als Ehrengast der Messe auftrat. Die Frankfurter Buchmesse ist die größte Buchmesse der Welt und dem Ehrengast wird viel Aufmerksamkeit in den Medien zuteil. Finnlands Auftritt auf der Frankfurter Buchmesse war ein enorm großer Erfolg und hat im Vergleich zu früheren Ehrengast-Ländern einen neuen Rekord bezüglich der meisten Erwähnungen in den Medien erreicht. Frank Wöllstein, der Geschäftsführer der Media Kanzlei, war der Meinung, dass Finnland den besten Auftritt als Ehrengastland aller Zeiten gezeigt hat. (Finlit 2014)

In der vorliegenden Arbeit geht es jedoch um die deutsche Literatur, die 2013 in Helsinki vorgestellt wurde. Es handelt sich um Rezensionen der Werke derjenigen deutschen Schriftsteller, deren Werke ins Finnische übersetzt worden sind und die auf der Buchmesse in Helsinki im Oktober 2013 vertreten waren. Es ist interessant zu untersuchen, ob sich die Rezeption des Originalwerks in Deutschland von der Rezeption der Übersetzung in Finnland unterscheidet.

¹ Personenbezeichnungen, wie beispielsweise Schriftsteller, Rezensent, Autor, Leser etc. schließen sowohl im Singular als auch im Plural selbstverständlich das weibliche Geschlecht mit ein.

1.1 Thema und Ziel

Das Ziel ist zu untersuchen, wie sich die Rezeption aktueller deutscher Literatur in den Jahren 2007-2014 in Deutschland und Finnland gestaltet. Dabei ist es auch interessant zu sehen, wie viel Aufmerksamkeit die Werke in den deutschen und finnischen Medien bekommen haben, anders gesagt, wie viele Rezensionen man zu diesen Werken findet. Anschließend werden die Rezensionen miteinander verglichen, um herauszufinden wie sich die Rezeption in den beiden Ländern unterscheidet.

1.2 Material und Methode

In dieser Arbeit wird die Rezeption von folgenden Werken und ihren Übersetzungen untersucht *Walpurgistag* (2011) und die Übersetzung *Vappuaatto* (2013) von Annett Gröschner, *Kürzere Tage* (2009) und die Übersetzung *Lyhyehköjä päiviä* (2013) von Anna Katharina Hahn, *Schweigeminute* (2008) und die Übersetzung *Hetken hiljaisuus* (2012) von Siegfried Lenz, *Der Hals der Giraffe* (2011) und die Übersetzung *Kirahvin kaula* (2013) von Judith Schalansky sowie *Das Schweigen* (2007) und die Übersetzung *Vaietut vuodet* (2009) von Jan Costin Wagner. Das Analysematerial setzt sich aus insgesamt 24 deutschen und finnischen Rezensionen zusammen. Im Kapitel zwei wird das Analysematerial genauer vorgestellt.

Der Hauptpunkt der Analyse besteht darin, die Rezensionen auf die Funktionen der Literaturkritik nach Thomas Anz (2004) und auf die von Markku Huotari (1980) vorgelegten Fragen zur Analyse der Rezensionen und Wertungsmodelle hin zu untersuchen. Es soll untersucht werden, inwiefern die Rezensionen den von Anz genannten Funktionen der Literaturkritik entsprechen. Außerdem werden die Rezensionen mit Hilfe der Fragen und Wertungsmodelle von Huotari (1980) untersucht. Als Methode wird die Rezeptionsforschung verwendet. Sowohl die Methode als auch die Theorien von Anz und Huotari werden genauer im theoretischen Teil, in Kapitel 3, vorgestellt.

1.3 Aufbau der Arbeit

Im folgenden Kapitel wird das Analysematerial, die Rezensionen, genauer vorgestellt. Es werden auch die Medien der Rezensionen dabei berücksichtigt. Nach der Vorstellung des Materials wird auf die Theorie eingegangen. Im Theorieteil der Arbeit werden die für die Arbeit relevanten Begriffe 'Rezeptionsästhetik', 'Rezeptionsforschung', 'Rezeption', 'Rezension' und 'Literaturkritik' definiert. Als Quellen für die theoretischen Grundlagen werden hauptsächlich Anz (2004), Neuhaus (2004), Schweikle/Schweikle (2007) und Wilpert (2001) verwendet. Dem Theorieteil folgt die Analyse, in der die Rezensionen nach den Theorien von Anz (2004) und Huotari (1980) untersucht werden. Das Analysekapitel ist so gegliedert, dass jeweils von einem Werk erst die deutschen Rezensionen und danach die finnischen Rezensionen analysiert werden. Danach folgt ein Vergleich zwischen den deutschen und den finnischen Rezensionen. Abschließend werden die Ergebnisse der Analyse im Fazit zusammengefasst.

2 VORSTELLUNG DES MATERIALS

Das Analysematerial setzt sich aus insgesamt 13 deutschsprachigen und 11 finnischsprachigen Rezensionen zusammen. Alle Rezensionen sind im Internet zwischen den Jahren 2007 und 2014 erschienen. Die deutschen Rezensionen sind auf den Webseiten der Zeitungen *Frankfurter Allgemeine* (4 Rezensionen), *Süddeutsche Zeitung* (1), *Der Tagesspiegel* (2), *Die Tageszeit* (1), *Die Welt* (2) und *Die Zeit* (1) zu finden. Eine Rezension wurde auf der Webseite von *Berliner Literaturkritik* und eine Rezension auf der Webseite von *literaturkritik.de* gefunden. *Berliner Literaturkritik* war eine literarische Zeitschrift bis Ende 2011. *Literaturkritik.de* ist eine monatlich erscheinende Zeitschrift über Literatur und Kulturwissenschaften. Die finnischen Rezensionen wurden auf den Webseiten der Zeitungen *Helsingin Sanomat* (3 Rezensionen), *Ilkka* (1), *Lapin Kansa* (1), *Savon Sanomat* (2) und *Turun Sanomat* (1) gefunden. Zwei finnische Rezensionen sind in der Internet-Zeitung *Maailmankirjat* und eine Rezension in der Internet-Zeitung *Kiiltomato* erschienen. Die beiden Internet-Zeitungen sind auf Literaturkritik und Buchrezensionen spezialisiert. In dieser Arbeit werden keine Literatur-Blogs behandelt.

Es werden fünf von insgesamt zehn ins Finnische übersetzten deutschen Werke behandelt, die auf der Buchmesse in Helsinki vertreten waren. Die Rezeption zum Werk *Liebesgrüße aus Deutschland* (2011) von Wladimir Kaminer und *Radikal* (2011) von Yassin Musharbash werden nicht untersucht, weil keine Rezensionen zu diesen Werken in den finnischen Zeitungen zu finden waren. Ebenfalls die Rezeptionen zu den Werken *Kanada kann mich mal* (2012) von Wolfram Eilenberger und *Die spinnen, die Finnen* (2011) von Dieter Hermann Schmitz können in dieser Arbeit nicht untersucht werden, weil keine Rezensionen zu diesen Werken in den deutschen Zeitungen zu finden waren. Die Rezeption von dem Werk *alter ford escort dunkelblau* (2007) von Dirk Laucke wird auch nicht behandelt, weil das Werk ein Theaterstück ist. In den untenfolgenden Abbildungen werden die Werke und deren Autoren samt Verlag und Erscheinungsjahr der rezensierten Werke vorgestellt. Es werden auch die Titel der Übersetzungen, Erscheinungsdatum, Verlag und Übersetzer/-in samt Anzahl der zu untersuchten Rezensionen genannt.

	Autor, Originaltitel, Erscheinungsjahr und Verlag	Finnischer Titel, Erscheinungsjahr, Verlag und Übersetzer	Deutsche Rezensionen	Finnische Rezensionen
1.	Gröschner, Annett: <i>Walpurgistag</i> . 2011. Deutsche Verlags-Anstalt.	<i>Vappuaatto</i> . 2013. WSOY. Übersetzung: Jukka-Pekka Pajunen.	3	2
2.	Hahn, Anna Katharina: <i>Kürzere Tage</i> 2009. Suhrkamp Verlag.	<i>Lyhyehköjä päiviä</i> . 2013. Lurra Editions. Übersetzung: Anna Mäkelä.	2	2
3.	Lenz, Siegfried: <i>Schweigeminute</i> 2008. Hoffmann und Campe.	<i>Hetken hiljaisuus</i> . 2012. Gummerus. Übersetzung: Markku Mannila	3	3
4.	Schalansky, Judith: <i>Der Hals der Giraffe</i> . 2011. Suhrkamp Verlag.	<i>Kirahvin kaula</i> . 2013. Tammi. Übersetzung: Ilona Nykyri.	3	2
5.	Wagner, Jan Costin: <i>Das Schweigen</i> . 2007. Eichborn.	<i>Vaietut vuodet</i> . 2009. WSOY. Übersetzung: Raija Nylander.	2	2
	Insgesamt		13	11

Abbildung 1. Die rezensierten Werke

In der Abbildung 2 werden die deutschen Rezensionen mit dem Rezensenten oder der Rezensentin, Titel der Rezension, Länge der Rezension, Medium und Erscheinungsdatum zusammengestellt.

Rezensent/-in	Titel der Rezension	Rezensierte Werk	Länge	Medium und Erscheinungsdatum
Detering, Heinrich	Die Meerfrau und der Steinfischer	<i>Schweigeminute</i>	6140	<i>Frankfurter Allgemeine</i> , 21.06.2008
Ebel,	Schnauze statt So-	<i>Walpurgistag</i>	4428	<i>Die Welt</i> ,

Martin	zialromantik			02.09.2011
Funck, Gisa	Der Feind in meinem Kopf	<i>Kürzere Tage</i>	6718	<i>Frankfurter Allgemeine</i> , 11.03.2009
Hoenig, Matthias	„Schweigeminute“ von Siegfried Lenz – Mehr als eine Liebesnovelle	<i>Schweigeminute</i>	4640	<i>Die Berliner Literaturkritik</i> , 08.05.2008
Lovenberg, Felicitas von	Im Tierreich trifft man sich nicht zum Kaffeetrinken	<i>Der Hals der Giraffe</i>	7607	<i>Frankfurter Allgemeine</i> , 09.09.2011
Magenau, Jörg	Bakterie müsste man sein	<i>Der Hals der Giraffe</i>	6531	<i>Süddeutsche Zeitung</i> , 27.09.2011
März, Ursula	Die feinen Unterschiede	<i>Kürzere Tage</i>	10544	<i>Die Zeit</i> , 07.08.2009
Mensing, Kolja	Angst war gestern	<i>Das Schweigen</i>	4032	<i>Der Tagesspiegel</i> , 14.08.2007
Rüdenauer, Ulrich	Verloren in der Bildungssteppe	<i>Der Hals der Giraffe</i>	7577	<i>Die Tageszeitung</i> , 19.09.2011
Schneider, Wolfgang	Der Blocksberg liegt am Kollwitzplatz	<i>Walpurgistag</i>	7838	<i>Frankfurter Allgemeine</i> , 12.04.2012
Schütz, Erhard	Sugar, Cakes, Candy	<i>Walpurgistag</i>	4660	<i>Der Tagesspiegel</i> , 24.09.2011
Stranakova, Monika	Ein Sommer mit Stella	<i>Schweigeminute</i>	4963	<i>literaturkritik.de</i> , 14.07.2008
Werner, Hendrik	Jan Costin Wagner, Hohepriester der Kälte	<i>Das Schweigen</i>	7894	<i>Die Welt</i> , 01.07.2007

Abbildung 2. Die deutschen Rezensionen

In der Abbildung 3 werden die finnischen Rezensionen mit dem Rezensenten oder der Rezensentin, Titel der Rezension, Länge der Rezension, Medium und Erscheinungsdatum zusammengestellt. Bei der Internet-Zeitung *Maailmankirjat* sind die Erscheinungsdaten der Rezensionen nicht vorhanden.

Rezensent/-in	Titel der Rezension	Rezensierte Werk	Länge	Medium und Erscheinungsdatum
Brander, Juhani	Herttasarjaksi puettu inestifantasia	<i>Hetken hiljaisuus</i>	2773	<i>Turun Sanomat</i> , 10.02.2013
Karkkola, Minna	Darwinismi tekee biologianopettajasta kylmän koneen	<i>Kirahvin kaula</i>	4013	<i>Helsingin Sanomat</i> , 21.11.2013
Koskelainen, Jukka	Vappuaatto Berliinissä on hilpeä keitos sosialirealismia ja karnevaalia	<i>Vappuaatto</i>	2221	<i>Helsingin Sanomat</i> , 3.1.2014
Koskelainen, Jukka	Suomi hikoilee ja vaikenee	<i>Vaietut vuodet</i>	1401	<i>Helsingin Sanomat</i> , 12.7.2009
Lauttamus, Riikka	Siegfried Lenz: Hetken hiljaisuus	<i>Hetken hiljaisuus</i>	3588	<i>Maailmankirjat</i>
Löf, Risto	Anna Katharina Hahn: Lyhyehköjä päiviä	<i>Lyhyehköjä päiviä</i>	1766	<i>Savon Sanomat</i> , 19.12.2013
Orhanen, Pentti	Rakkaus on kuin lämmin kantava aalto	<i>Hetken hiljaisuus</i>	1555	<i>Ilkka</i> , 2.10.2012
Pesä, Pentti	JAN COSTIN WAGNER – Vaietut vuodet	<i>Vaietut vuodet</i>	911	<i>Savon Sanomat</i> , 6.7.2009
Salminen, Kari	Vappuaaton Berliinissä kuhisee	<i>Vappuaatto</i>	2115	<i>Lapin Kansa</i> , 27.1.2014
Salonius, Eeva	Selviytymistä läpi päivien	<i>Lyhyehköjä päiviä</i>	8905	<i>Kiiltomato.net</i> , 5.3.2014
Vaismaa, Riitta	Ankeaa sarkasmia	<i>Kirahvin kaula</i>	7163	<i>Maailmankirjat</i>

Abbildung 3. Die finnischen Rezensionen

2.1 Die Rezensenten der deutschen Rezensionen

In diesem Unterkapitel werden die Rezensenten der zu untersuchten deutschen Rezensionen kurz vorgestellt. Teilweise waren wenige Informationen zu den jeweiligen Rezensenten zu finden. Im Kapitel 2.2 werden die Rezensenten der finnischen Rezensionen vorgestellt.

Heinrich Detering (geboren 1959) arbeitet als Professor für Neuere deutsche Literatur und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität Göttingen. Er hat zahlreiche literaturwissenschaftliche Rezensionen verfasst, unter anderem seit 1991 für die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. (Detering/Person 2015) Außerdem hat er Lyrik und Lehrbücher geschrieben. (Detering/Publikation 2015) In dieser Arbeit wird seine Rezension zum Werk *Schweigeminute* von Siegfried Lenz untersucht.

Martin Ebel (geb. 1955) ist ein deutscher Literaturkritiker und Kulturredakteur. Er lebt in der Schweiz und arbeitet für den *Tages-Anzeiger* in Zürich. Anfang des 21. Jahrhunderts hat er als freier Literaturkritiker für z. B. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *Neue Zürcher Zeitung* und *Die Welt gearbeitet*. (Bachmannpreis 2015) Ebel hat eine Rezension zu Annett Gröschners *Walpurgistag* geschrieben, die in dieser Arbeit untersucht wird.

Gisa Funck (geb. 1968) arbeitet als Kulturjournalistin und Literaturkritikerin in Köln. Sie schreibt unter anderem für die *Süddeutsche Zeitung* und den *Berliner Tagesspiegel*. Außerdem ist sie als Journalistik-Dozentin an den Universitäten Essen, Bochum und Siegen tätig. (Gisa Funck 2015) Zum Werk *Kürzere Tage* von Anna Katharina Hahn hat sie eine Rezension geschrieben, die in der Analyse untersucht wird.

Matthias Hoenig hat für die Berliner Literaturkritik eine Rezension zu Siegfried Lenz' Werk *Schweigeminute* geschrieben. Von Hoenig ist vieles über Siegfried Lenz und z. B. Günter Grass im Internet (z. B. *Hamburger Abendblatt*) veröffentlicht worden. (*Hamburger Abendblatt* 2014 und *Oberpfalznetz* 2015).

Felicitas von Lovenberg (geb. 1974) ist eine preisgekrönte Literaturkritikerin, die für die Frankfurter Allgemeine Zeitung schon seit 1998 schreibt. Seit 2008 arbeitet sie als verantwortliche Redakteurin für Literatur und literarisches Leben bei der FAZ. Für ihr Buch *Verliebe dich oft, verlobe dich selten, heirate nie?* hat sie 2007 den Ernst-Robert-Curtius-Förderpreis für Essayistik erhalten. Außerdem hat sie 2011 den Hildegard-von-Bingen-Preis für Publizistik und 2013 den Julius- Campe-Preis für Kritik bekommen. (FAZ/Lovenberg 2015) In dieser Arbeit wird ihre Rezension zu Judith Schalanskys Werk *Der Hals der Giraffe* untersucht.

Jörg Magenau (geb. 1961) ist ein Literaturkritiker und Sachbuchautor. Er hat unter anderem Biographien über Christa Wolf und Martin Walser geschrieben. (Wikipedia/Magenau 2015) Seine Rezension zu Schalanskys *Der Hals der Giraffe* wird in dieser Arbeit untersucht.

Ursula März (geb. 1957) ist eine freie Literaturkritikerin und Buchautorin (Bachmannpreis/März 2015). Im Jahr 2006 hat sie den Berliner Preis für Literaturkritik erhalten (Hanser Literaturverlage 2015). Im Analyseteil wird März' Rezension zu *Kürzere Tage* von Anna Katharina Hahn untersucht.

Kolja Mensing (geb. 1971) ist sowohl für seine eigene Werke als auch seine Literaturkritik z. B. in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* und *Tageszeitung* bekannt. Außerdem hat er für das Radio gearbeitet und einen Dokumentarfilm gedreht. (Literaturport 2015) Seine Rezension zu Jan Costin Wagners Werk *Das Schweigen* wird später in der Analyse dieser Arbeit untersucht.

Ulrich Rüdener (geb. 1971) ist multiprofessionell im Kulturbereich tätig. Er ist Journalist, Herausgeber, Literatur- und Musikkritiker (Wikipedia/Rüdener 2015). In dieser Arbeit wird seine Rezension zu Schalanskys *Der Hals der Giraffe* aus der *Tageszeitung* untersucht.

Wolfgang Schneider (geb. 1963) arbeitet als Literaturkritiker für zahlreiche Zeitungen und Radiosender; u. a. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *Welt* und *Neue Zürcher Zeitung*

(Perlentaucher 2015). Seine Rezension zu Gröschners *Walpurgistag* wird in dieser Arbeit im Analyseteil behandelt.

Erhard Schütz (geb. 1946) arbeitete bis 2011 als Professor für neuere deutsche Literatur an der Humboldt Universität in Berlin (Schütz/Vita 2015). Er hat zahlreiche Aufsätze für wissenschaftliche Publikationen geschrieben (Schütz/Publikationen 2015). Als Literaturkritiker schreibt er u. A. für *Der Freitag* und den *Tagesspiegel* (Wallstein Verlag 2015). Schütz' Rezension zu Gröschners *Walpurgistag* aus dem Jahr 2011 wird in der Analyse behandelt.

Monika Stranakova hat regelmäßig für die Internet-Zeitung Literaturkritik.de geschrieben. In dieser Arbeit wird von ihr eine Rezension zu Lenz' *Schweigeminute* untersucht.

Von Hendrik Werner wird in der Analyse eine Rezension zu *Das Schweigen* von Wagner behandelt. Die Rezension ist in der Welt erschienen. Werner ist als Chefreporter für Kultur und Medien bei Bremer Tageszeitung tätig. (kress.de 2014)

2.2 Die Rezensenten der finnischen Rezensionen

Juhani Brander (geboren 1978) hat einen Verriss zu Siegfried Lenz' *Schweigeminute* geschrieben, der in dieser Arbeit untersucht wird. Brander arbeitet als Schriftsteller und hat Gedichte und Prosa veröffentlicht. Außerdem arbeitet er als Kolumnist und Kritiker für die Zeitungen *Satakunnan kansa* und *Turun Sanomat*. (Kustannusosakeyhtiö Sammakko 2015)

Minna Karkkola ist Journalistin, die sowohl für Zeitungen wie z. B. *Lapin Kansa* und *Helsingin Sanomat* als auch für Zeitschriften gearbeitet hat. Ihre Interessen als Journalistin sind Kultur, Bildung, Gesundheit und Wohlstand. (Rapport 2015) In dieser Arbeit wird ihre Rezension zu Judith Schalanskys *Kirahvin kaula* untersucht.

Jukka Koskelainen (geb. 1961) ist ein Schriftsteller und Übersetzer (Wikipedia/Koskelainen 2015). Er hat Gedicht- und Essaysammlungen geschrieben. Als Übersetzer hat er Gedichte und Prosa übersetzt wie z. B. Gedichte in Miguel de Cervantes' *Don Quijote*. Dazu schreibt er auch Rezensionen für *Helsingin Sanomat*. (Koskelainen Homepage 2015) In dieser Arbeit werden zwei Rezensionen von ihm behandelt, eine zu *Vappuaatto* von Annett Gröschner und eine zu *Vaietut vuodet* von Jan Costin Wagner.

Risto Löf arbeitet in der Kulturredaktion der Zeitung *Savon Sanomat* (*Savon Sanomat* 2015). Seine Rezension zu *Lyhyehköjä Päiviä* von Anna Katharina Hahn wird später in der Analyse untersucht und analysiert.

Pentti Orhanen schreibt Literaturkritik für die Zeitung *Ilkka*. Seine Rezension zu *Hetken hiljaisuus* von Siegfried Lenz wurde auch in *Ilkka* publiziert und wird im Analyseteil der Arbeit untersucht.

Pentti Pesä (geb. 1942) ist ein Theaterregisseur, Dramatiker und Schriftsteller. Er hat eine lange Karriere in Theatern in Finnland gemacht und u. A. Romane und Kinderbücher geschrieben. (Kirjasampo 2015) In dieser Arbeit wird seine Rezension zu *Vaietut vuodet* von Jan Costin Wagner behandelt.

Kari Salminen arbeitet als freier Journalist. Er interessiert sich besonders für Populärkultur. (Aamulehti 2012) Er hat eine Rezension zu *Vappuaatto* von Annett Gröschner geschrieben, die in *Lapin kansa* veröffentlicht wurde. Die Rezension wird im Analyseteil der Arbeit untersucht.

Riitta Vaismaa hat zahlreiche Buchrezensionen z. B. für Online-Zeitschriften, u. a. *Kiiltomato* und *Maailmankirjat* geschrieben. Sie hat u. a. bei *Kiiltomato* gearbeitet. Ihre Rezension zu *Kirahvin kaula* von Schalansky wird später in der Arbeit untersucht und analysiert.

Riikka Lauttamus hat einige Rezensionen *Maailmankirjat* geschrieben (*Maailmankirjat* 2015). In dieser Arbeit wird Lauttamus' Rezension zu *Hetken hiljaisuus* von Lenz untersucht und analysiert.

Eeva Salonius hat als Kritikerin Rezensionen für *Kiiltomato* geschrieben. (*Kiiltomato* 2015). Salonius' Rezension zu *Lyhyehköjä päiviä* von Hahn wird im Analyseteil untersucht.

3 THEORETISCHE GRUNDLAGEN

In diesem Kapitel werden die für die vorliegende Arbeit relevanten theoretischen Begriffe 'Rezeptionsästhetik', 'Rezeptionsforschung', 'Rezeption', 'Rezension' und 'Literaturkritik' definiert.

3.1 Rezeption

Der Begriff 'Rezeption' wird nach Burdorf et al. (2007: 649) als Sammelbegriff für Publikumsreaktionen auf einen Text oder ein Werk verwendet. Anders gesagt ist mit Rezeption die tatsächliche Aufnahme eines Werks durch ein Publikum gemeint. Wilpert (2001: 685) fügt noch hinzu, dass die Aufnahme auch durch einen einzelnen Leser oder durch eine sozial, historisch oder durch Alter bestimmte Lesergruppe erfolgen kann. Er meint, dass die Erforschung der Rezeption der allgemeinen Leserschaft eines literarischen Werks im Heimatland und im Ausland ein traditioneller Forschungsgegenstand in der vergleichenden Literaturwissenschaft sei (Wilpert 2001: 685).

3.1.1 Rezeptionsforschung

Rezeptionsforschung kann nach Mäkelä (1990) in zwei Richtungen unterschieden werden. Eine Richtung der Forschung sind die quantitativ-qualitativen Untersuchungen, wobei ein breites Forschungsmaterial zur Verfügung steht. Dazu gehören z. B. Forschungen über die Entstehung des Kanons und die internationalen und zeitlichen Vergleiche der Übersetzungsliteratur. Die andere Richtung der Rezeptionsforschung ist nach Mäkelä die Forschung über die Ausbreitung der Literatur mit Hilfe von verschiedenen "Listen". Darunter können z. B. Bestseller-Listen, Kanons oder auch Listen von zensierten Werke oder Listen von Werken, die von Buchverlagen aufgestellt sind, verstanden werden. (Mäkelä 1990: 164).

Mäkelä ergänzt, dass die Rezeptionsforschung der Belletristik auch rein qualitativ sein kann, wenn die Rezeption bestimmter Werke durch Rezensionen der Kritiker und/oder

Leser untersucht wird. Diese Richtung der Rezeptionsforschung wird auch in der vorliegenden Arbeit verwendet. (Mäkelä 1990: 165)

3.1.2 Rezeptionsästhetik

Die Rezeptionsästhetik interessiert die Wissenschaftler seit Ende der 1960er Jahre. Die bekanntesten Wissenschaftler in diesem Bereich sind Hans Robert Jauß und Wolfgang Iser (Hawthorn 2007: 275). Das Ziel der Wissenschaftler bestand darin, die Beziehung zwischen dem Text und dem Leser in den Mittelpunkt der Untersuchungen zu bringen (Burdorf/Fasbender/Moenninghoff 2007: 650).

Burdorf et al. (2007: 650) bezeichnen die Rezeptionsästhetik als eine Fortsetzung der Literaturtheorie und Literaturgeschichtsschreibung, in dessen Mittelpunkt die Aufnahme literarischer Werke durch Leser steht. Hosiaislouma (2003: 776-777) stimmt dieser Auffassung zu und schreibt, dass die Rezeptionsästhetik als eine Forschungsrichtung angesehen werden kann, die sich mit der Rezeption literarischer Werke oder anderer Kunstwerke beschäftigt. Nach Hosiaislouma geht es in der Rezeptionsästhetik darum, dass der Leser eine Beziehung zum literarischen Text in einer Kommunikationssituation bildet. Die Rezeptionsästhetik wird auch als Rezeptionsforschung bezeichnet (Hosiaislouma 2003). Die Rezeptionsästhetik nutzt Rezensionen, Zuschriften, Briefe und Interviews, um die Rezeption zu rekonstruieren (Hosiaislouma 2003). In der vorliegenden Arbeit werden die Rezensionen untersucht, um die Rezeption der vor Kurzem erschienenen Werke herauszuarbeiten. Hawthorn betont, dass die Rezeptionsästhetik eng mit anderen wissenschaftlichen Richtungen wie z. B. Ästhetik, Philosophie, Psychologie und Phänomenologie verbunden ist.

Nach Burdorf et al. (2007: 650) kann festgestellt werden, dass die Rezeptionsästhetik eng mit dem Begriff Literaturgeschichte verbunden ist. Sie betrachtet literarische Werke als Ereignisse in der Geschichte. Die Aktualisierung eines literarischen Werks geschieht durch den Leser, den Kritiker und den Schriftsteller. Hosiaislouma (2003: 777) fügt noch hinzu, dass sich die Bedeutungen eines Textes immer wieder mit neuen Lesern und Leseakten im Laufe der Zeit verändern.

Bei der Rezeption spielt der Erwartungshorizont eine wesentliche Rolle. Hosiailuoma (2003: 777) schreibt, dass der Erwartungshorizont den Leseprozess stark beeinflusst. Er setzt sich aus vorgefassten Meinungen und Hintergrundkenntnissen der Leser über den literarischen Text zusammen. Hawthorn (1994: 275) stimmt Hosiailuoma zu und fügt die Theorie von Jauf hinzu. Danach setzt sich der Erwartungshorizont eines Lesers aus drei Komponenten zusammen: (1) aus bekannten Normen oder den immanenten Poetik der Gattung, (2) aus den impliziten Beziehungen zu bekannten Werken der literaturhistorischen Umgebung und (3) aus dem Gegensatz von Fiktion und Wirklichkeit. Hawthorn behauptet, dass wenn ein Text einen bestimmten Bekanntheitsgrad erreicht hat, also wenn die genannten Faktoren den Leser bekannt werden (das nennt Hawthorn eine „komplexe Tradition“), stellt der Leser höhere Erwartungen an den Text als an einen Text, der keine solche Tradition besitzt, also vorher nicht bekannt ist. (Hawthorn 1994: 275).

3.2 Literaturkritik und Rezension

In diesem Kapitel werden die Begriffe 'Rezension' und 'Literaturkritik' definiert. Die Literaturkritik wird als eine Form von Rezension verstanden.

3.2.1 Rezension

Als Rezension wird eine kritische Besprechung und Wertung einer meistens neuen Veröffentlichung bezeichnet. Eine Rezension wird von einem Rezensenten geschrieben und in einer Zeitung, Zeitschrift, im Hörfunk oder Fernsehen und heutzutage auch im Internet publiziert. (Wilpert 2001: 684). Die Rezensenten können z. B. Schriftsteller, Journalisten, berufliche Kritiker und Literaturwissenschaftler sein (Wilpert 2001: 438).

Huotari (1980) zitiert die Definition des Begriffs 'Rezension' von Pekka Tarkka. Tarkka geht davon aus, dass eine Rezension ein figurativer und beurteilender Artikel sei, wobei auch der Name des Autors und des Werks, der Verlag und die Jahreszahl oder Seitenan-

zahl vorgegeben sind. (Huotari 1980: 11) Nach dieser Definition sind die Rezensionen, die in dieser Arbeit untersucht werden, gewählt worden.

Huotari stellt auch Kriterien auf, um den Inhalt einer Rezension analysieren zu können. Als Erstes findet Huotari wichtig zu untersuchen, über welche Charakteristika der Kritiker schreibt und was er hervorhebt und wichtig findet. Zweitens richtet er seine Aufmerksamkeit auf die Weise, wie der Kritiker das Werk vorstellt. Es geht darum, ob in der Rezension Einzelheiten oder Hintergrundinformation erwähnt werden oder ob der Kritiker Stellung zur Bedeutung des rezensierten Werks nimmt. Diese Fragen und Punkte werden später im Analyseteil verwendet. (Huotari 1980: 22)

Neuhaus (2004) stellt auch eine Definition für den Begriff 'Rezension' vor. Er nennt die Rezension das schriftliche Produkt der Literaturkritik. Er schreibt noch weiter, dass die Rezension „eine sachliche und nüchterne Mitteilung an die Leser über eine Neuerscheinung“ ist. Neuhaus erläutert den Begriff noch weiter und geht davon aus, dass eine Rezension sich inhaltlich zwischen einem Bericht, einer Betrachtung und einer Interpretation bewege (Neuhaus 2004: 13, 136-137).

Neuhaus (2004) listet einige Probleme auf, die bei der Definition des Begriffs 'Rezension' auftauchen können und die auch für die vorliegende Untersuchung interessant sind. Beim ersten Problem handelt es sich um die Frage, wie man zwischen unterschiedlich langen Rezensionen unterscheiden kann. Mit anderen Worten, wie kann man z. B. eine halbseitige Rezension mit einer 4-seitigen Rezension vergleichen. Ein weiteres Problem nach Neuhaus ist die Frage, wie man eine Rezension von einem Referat unterscheiden kann. (Neuhaus 2004: 133-134). Diese Probleme werden bei einigen Rezensionen im Analyseteil behandelt.

3.2.2 Rezension als eine Form von Literaturkritik

Unter Literaturkritik wird nach Wilpert (2001: 438) die Vorstellung, Besprechung, Deutung und Wertung aktueller zeitgenössischer Literaturwerke verstanden, in der Form von Rezension, Essay Feuilleton, Reportage, Charakteristik, Porträt, Interview, Dialog,

Diskussion, Literaturbrief, Glosse, Polemik u. ä. In der vorliegenden Analyse stehen die Rezensionen im Zentrum.

Hosiaislouma (2003: 429) sieht die Literaturkritik als eine Art von Tätigkeit, deren Ziel es ist, wertvolle Literatur von der weniger wertvollen Literatur zu unterscheiden. Dabei ist es für die Literaturkritik wichtig, die Bedeutung und Stellung des Wortkunstwerks zu bestimmen. Es wird später eine Wertungsmodelle von Huotari vorgestellt.

Auch Anz (2004) erläutert seine Definition des Begriffs 'Literaturkritik'. Er sieht die Literaturkritik heutzutage als eine informierende, interpretierende und wertende Diskussion meistens über literarische Neuerscheinungen. Anz (2004) hat eine Liste von Funktionen der Literaturkritik zusammengestellt. Die Analyse in dieser Arbeit wird auf diesen Funktionen basieren. Mit Hilfe folgender Punkte von eins bis vier werden die Rezensionen in der Analyse untersucht. (Anz 2004: 195-196).

Funktion	Aufgabe der Funktion
1. Informierende Orientierungsfunktion	Schafft einen Überblick über die zunehmende Zahl der Neuerscheinungen.
2. Selektionsfunktion	Hilft dem Leser zu entscheiden, ob ein Werk überhaupt lesenswert ist.
3. Didaktisch-vermittelnde Funktion für das Publikum	Vermittelt Wissen und Fähigkeiten, die der Leser beim Lesen eventuell brauchen wird.
4. Didaktisch-sanktionierende Funktion für Literaturproduzenten (z. B. Autoren und Verlage)	Weist auf mögliche qualitative Schwächen oder Stärken des Werks hin, damit die Qualität zukünftiger Werke verbessert werden kann

Abbildung 4. Vier Funktionen der Literaturkritik nach Thomas Anz

3.2.3 Wertungsmodelle nach Markku Huotari

Die Wertung einer Buchrezension ist eine Stellungnahme des Kritikers, was in dem Werk positiv oder negativ ist. Eine Wertung zeigt die Stellungnahme des Kritikers zur Bedeutung, Funktion und zum Wert des Werks. (Huotari 1980: 30) Auch Neuhaus (2004: 147) fasst die Aufgaben der Literaturkritik in zwei Punkte zusammen. Die erste Aufgabe der Literaturkritik ist, die literarischen Texte zu bewerten, um sie Lesern zu empfehlen oder Leser vor ihnen zu warnen. Die zweite Aufgabe nach Neuhaus ist die Überprüfung, ob diese Texte bestimmten literarischen Standards genügen, also ob sie gut oder weniger gut sind.

Es muss kommentiert werden, dass Huotaris Gebrauch der linguistischen Begriffe 'Semantik' und 'Syntaktik' etwas ungewöhnlich ist. Normalerweise versteht man unter Semantik die Bedeutungslehre und unter Syntaktik die Satzlehre. Huotari dagegen benutzt den Begriff 'semantisch' für etwas, was den Inhalt eines Satzes betrifft und den Begriff 'syntaktisch' für die formalen Charakteristika. In den folgenden Abschnitten werden die von Huotari (1980) genannten Kategorien der Wertung, syntaktische, semantische und pragmatische Wertung, genauer vorgestellt.

Die syntaktische Wertung konzentriert sich auf die formalen Charakteristika eines Werks. Dabei wertet der Kritiker das rezensierte Werk oder vergleicht das Werk entweder mit anderen Werken desselben Autors/derselben Autorin oder mit Werken anderer Autoren. Die syntaktische Wertung wird nach Huotari in drei Klassen unterteilt: syntaktische werkorientierte Wertung, syntaktische autororientierte Wertung und syntaktische Wertung durch literarische Tradition. Die syntaktische werkorientierte Wertung heißt nach Huotari, die Wertung der Formen vom vorgestellten und rezensierten Werk ohne das Werk mit anderen Werken zu vergleichen. Mit der syntaktischen autororientierten Wertung ist die Wertung der formalen Charakteristika des Werks durch Vergleich mit anderen Werken von demselben Autor/derselben Autorin gemeint. Bei der syntaktischen Wertung durch literarische Tradition werden die formalen Charakteristika des rezensierten Werks mit den Formen anderer Werke von anderen Autoren verglichen und

gewertet. Dabei kann es sich nicht nur um Werke anderer Autoren sondern auch literarische Gruppen, Stilrichtungen und Genres handeln. (Huotari 1980: 35-36)

In der semantischen Betrachtung nach Huotari, werden in der Wertung die beschriebenen und wiedergegebenen Aspekte des Werkinhalts samt deren Bedeutung betont. Bei der semantischen Wertung hat Huotari dieselben Kategorien wie bei der syntaktischen Wertung verwendet. Die semantische werkorientierte Wertung ist eine Wertung, bei der man nur den Inhalt des zu rezensierten Werks wertet ohne ihn mit anderen zu vergleichen. Bei der semantischen autororientierten Wertung wird der Inhalt mit Inhalte anderer Werke von demselben Autor verglichen und bewertet. Bei der semantischen Wertung durch literarische Tradition wird der Inhalt des Werks durch Vergleich mit inhaltlichen Charakteristika anderer Werke von anderen Autoren, Gattungen usw. bewertet. (Huotari 1980: 43-44)

Als dritte Kategorie stellt Huotari die pragmatische Wertung vor. Die pragmatische Wertung wertet das Werk in Bezug auf dessen Autor und Leser. Huotari beschreibt sie als eine Stellungnahme, was für eine Leistung das Werk für den Autor ist und was seine Bedeutung für den Leser und die Gesellschaft ist. Bei der pragmatischen Wertung unterscheidet Huotari zwei Kategorien: die pragmatische autororientierte Wertung und die pragmatisch-gesellschaftliche Wertung. Die pragmatische autororientierte Wertung konzentriert sich auf die Wertung des Werks als eine individuelle Leistung von dem Autor. Üblich ist, dass man sich dabei auch über syntaktische und semantische Charakteristika äußert, aber es ist wichtig dabei zu bemerken, was im Satz betont wird. Bei der pragmatisch-gesellschaftlichen Wertung wird die Bedeutung des Werks für einen bestimmten Leser oder eine bestimmte Leserschaft bewertet. Der Kritiker kann die Bedeutung des Werks betonen und auch eine Leserschaft fürs Werk andeuten. Es ist auch möglich, dass der Kritiker das Werk durch den Einfluss auf ihn selbst wertet. (Huotari 1980: 49-50)

3.2.4 Intertextualität

Ismo Dunderberg (2006) definiert Intertextualität als die Zwiesprache der Texte. Die gegenseitigen Beziehungen stehen nach Dunderberg im Mittelpunkt des intertextuellen Denkansatzes. Der Ausgangspunkt einer intertextuellen Interpretation ist, dass fast ausnahmslos in den literarischen Werken entweder direkt oder indirekt auf frühere Texte verwiesen wird. Dunderberg meint, dass Texte nicht aus Nichts entstehen, sondern, dass es immer einen früheren Text dahinter gäbe. Der Text basiere auf der einen oder anderen Weise auf diesem früheren Text, meint Dunderberg. Er findet auch, dass Texte neue Bedeutungen bekommen, abhängig davon neben welchen anderen Texten er gelesen wird. (Dunderberg 2006) In der Arbeit wird Intertextualität in den Buchrezensionen gesucht. Es wird untersucht ob es in den Rezensionen intertextuelle Hinweise auf andere literarische Werke gibt oder nicht.

3.3 Diskussion der Theorie

Als Zusammenfassung werden in diesem Abschnitt die, für die Analyse wichtige, Theorien kurz zusammengefasst. In der Analyse der Rezensionen wird sich hauptsächlich auf drei Theorien konzentriert. Zentral sind die vier Funktionen der Literaturkritik nach Thomas Anz (2004), die Fragen zur Analyse des Inhalts einer Rezension und die Wertungsmodelle nach Markku Huotari (1980). Dazu wird es auch untersucht, ob in den Rezensionen Intertextualität zu finden ist oder nicht.

4 ANALYSE DER REZENSIONEN

In diesem Kapitel werden die Rezensionen zum größten Teil nach den im Theorieteil erwähnten Theorien von Anz (2004) und Huotari (1980) untersucht und analysiert. Es wird auf die Rezensionen zu jeweils einem Werk konzentriert, wobei erst die deutschen und danach die finnischen Rezensionen behandelt werden. Abschließend werden die deutschen und finnischen Rezensionen miteinander verglichen.

4.1 Rezensionen zu den Werken *Walpurgistag* bzw. *Vappuaatto* von Annett Gröschner

Annett Gröschner, geboren 1964, ist eine preisgekrönte Journalistin und Schriftstellerin. Sie hat unter anderem Theaterstücke, Essays und Prosa geschrieben. Als Journalistin schreibt sie für verschiedene Zeitungen. Ihr Debütroman *Moskauer Eis* (2000) war ein großer Erfolg genau wie ihr zweiter Roman *Walpurgistag* (2011). Eine finnische Übersetzung von *Walpurgistag* ist 2013 mit dem Titel *Vappuaatto* erschienen. In den folgenden Abschnitten werden drei deutsche und zwei finnische Rezensionen zu *Walpurgistag* und *Vappuaatto* untersucht und miteinander verglichen. (Randomhouse 2015 und WSOY 2013)

4.1.1 *Walpurgistag*

Zum Werk *Walpurgistag* von Annett Gröschner werden in diesem Kapitel drei relevante Rezensionen untersucht. Die Rezension von Ebel ist in der *Welt* 2011, die von Schneider in *Frankfurter Allgemeine Zeitung* 2012 und die von Schütz in *Tagesspiegel* 2011 erschienen. In den folgenden Abschnitten werden die Rezensionen genauer nach Anz (2004) und Huotari (1980) untersucht.

Alle drei Rezensenten heben die Figuren des Werks von Gröschner in den Rezensionen hervor. Sie kommentieren alle die Vielfalt der Figuren und beschreiben einigen von ihnen. Schneider ist jedoch nicht sehr überzeugt von Gröschners Figuren. Er schreibt: „Als Romangestalten können die Figuren nicht wirklich überzeugen...“ (Schneider

2012). Der Satz entspricht der semantischen werkorientierten Wertung von Huotari (1980). Auch Schütz findet die Menge von Figuren etwas viel und schreibt: „...man (denkt) nach der Hälfte erschöpft (...), jetzt könnte der Sack langsam zugebunden werden“ (Schütz 2011). Ebel ist der einzige Rezensent dem die Vielfalt von Figuren gar nicht zu stören scheint. Er schreibt: „Wenn so viele Figuren auftreten, muss die eigentliche Heldin ein Ensemble sein“ (Ebel 2011).

Ebel fängt seine Rezension mit einem allgemeinen Überblick über das Werk und die Autorin an. Er schreibt über die Entstehung des Materials von Gröschner, das sie von Radiohörern gesammelt hat. Das frühere Werk *Moskauer Eis* von Gröschner wird auch genannt, was ein intertextueller Hinweis ist. Im Text wird später erwähnt, dass Gröschner gebürtige Magdeburgerin sei, aber schon länger in Berlin wohne. Mit diesen Angaben wird sowohl die Orientierungsfunktion als die didaktisch-vermittelnde Funktion erfüllt, weil sie dem Leser einen Überblick über das Werk geben und Wissen vermitteln, das der Leser eventuell beim Lesen brauchen kann. Ebel konzentriert sich in der Rezension auf die Beschreibung der Figuren. Er erwähnt zum Beispiel, dass alle Figuren im Werk weniger als 5000 Euro verdienen und keine Häuser besitzen. Ebel findet, dass der Ton des Buches das Gegenteil von „Glanz und Gloria“ sei (Ebel 2011).

Auch Schneider fängt seine Rezension mit einem Überblick an. Er schreibt über das Thema des Werks, Berlin, und die Autorin Gröschner. Die Orientierungsfunktion wird damit erfüllt. Schneider kommentiert das Werk am ausführlichsten. Er schreibt über die Figuren, das Milieu, die Zeit und die Handlung. Er beschreibt auch viele Einzelheiten über die Figuren und gibt genaue Beschreibungen der Figuren, wie zum Beispiel: „Die selbst vom sozialen Abstieg bedrohte Dramaturgin Viola Karstädt quartiert sich als Mitschläferin bei einer Neuköllner Familie ein – „Schlafperformance“ in einer „theaterresistenten Gegend“ nennt sich das Experiment“ (Schneider 2012). Schneider meint, dass die meisten Figuren von „ihrem DDR-Vorleben“ geprägt seien. Er findet, dass die Vergangenheit die Figuren stark beeinflusst.

Schütz vergleicht das Werk und das Muster nachdem Gröschner das Werk geschrieben hat, mit vielen anderen Werken. Er schreibt:

Sie organisiert ihr Material in einem Tageslauf, so wie seinerzeit Walter Ruttmann in dem Film „Sinfonie der Großstadt“ oder jüngst Arte und RBB in „24 h Berlin“. Wie Ernst Schnabel 1947 in dem Hörspiel „Ein Tag wie morgen“ griff sie auf Erlebnisse von Radiohörern an einem einzigen Tag zurück, dem 30. April 2002. Wie Irina Liebmann schildert sie Schicksale von Hausbewohnern. Auch fantastisch wie bei Fritz Rudolf Fries geht es zu. (Schütz 2011)

Dieser Abschnitt wertet auch das Werk und kann nach der Theorie von Huotari (1980) als syntaktische Wertung durch literarische Tradition angesehen werden. Das Werk wird nämlich mit anderen Künstler oder deren Werke verglichen und dabei bewertet. Der Vergleich mit den Schriftstellern Irina Liebmann und Fritz Rudolf Fries weist auf Intertextualität hin. Schütz findet also die Vielfalt von Mustern in Gröschners Werk gelungen und erläutert: „Kann das gut gehen, so viele Muster auf einmal? Es kann – und gut sogar. Das liegt daran, dass Gröschner jenseits der darstellungstechnischen Hochrüstung etwas zu erzählen hat.“ (Schütz 2011) Diese Äußerung von Schütz ist eine syntaktische, werkorientierte Wertung (Huotari 1980), weil er die formalen Charakteristika des Werks analysiert und wertet.

Schütz schafft auch einen Überblick über das Werk und die Autorin. Er vergleicht das Werk gleich am Anfang mit Alfred Döblins *Berlin Alexanderplatz*: „Als müsste jeder Hauptstadtroman einen neuen *Berlin Alexanderplatz* ergeben. Annett Gröschner weiß, wie man solche Erwartungen unterläuft.“ (Schütz 2011) Das Zitat von Schütz kann als eine pragmatisch-gesellschaftliche Wertung nach Huotari (1980) angesehen werden, weil Schütz das Werk von Gröschner durch einen Vergleich mit einem gesellschaftlich bekannten deutschen Werk wertet. Die Erwähnung von Alfred Döblins *Berlin Alexanderplatz* kommt auch in der Rezension von Schneider vor, was als Intertextualität verstanden werden kann.

Wie Ebel, schreibt auch Schütz über den Entstehungsprozess des Werks und wie Gröschner das Material von Radiohörern gesammelt hat, was als didaktisch-vermittelnde Funktion nach Anz (2004) dient. Er schreibt auch über Gröschners Stil als Autorin und ihren Hintergrund. „Annett Gröschner ist, wie ihre Reportage- und Interview-Bände oder jüngst die Ausstellung von Fotos der frühen Mauer zeigten, eine versierte Archivarin, hellwache Beobachterin und getreuliche Protokollantin der Stadt.

Damit wird die Orientierungsfunktion erfüllt. Gröschner wird von Schütz viel gelobt, was als didaktisch-sanktionierende Funktion oder Selektionsfunktion angesehen werden kann.

Konkrete Kritik wird nur in der Rezension von Schneider geübt. Die Kritik von Schneider erfüllt die didaktisch-sanktionierende Funktion von Anz (2004), aber gilt auch als semantische Wertung durch literarische Tradition von Huotari (1980). In dem folgenden Beispiel wird klar, dass Schneider das Werk kritisiert und durch einen Vergleich mit dem Werk *Berlin Alexanderplatz* von Alfred Döblin wertet:

Bei Gröschner aber ist Zukunft Mangelware. Es gibt keinen Aufbruch, sondern nur Abbruch. So hat der Roman, auch wenn er mit einer Figur namens Alex auf dem Alexanderplatz beginnt und auch sonst allerhand Anlehnung betreibt, nur wenig gemein mit dem dynamischen Döblin-Sound. „Berlin Alexanderplatz“ war ein Lobgesang auf die brodelnde Metropole, ihr sinnverwirrendes Tempo, ihre permanente Veränderung und ihre wendigen, gewitzten Menschen. Gröschners Buch dagegen ist ein einziger, manchmal etwas muffiger Verliererblues. (Schneider 2012)

Schneider findet auch eine Stelle im Werk unnötig und schreibt: „... - auf diesen buchstäblichen nachgeschleppten Handlungsstrang hätte man aber lieber verzichtet“ (Schneider 2012). Das kann auch als ein Hinweis an den Verlag und die Autorin angesehen werden und erfüllt damit die didaktisch-sanktionierende Funktion. Schneider kritisiert die, seiner Meinung nach unnatürlichen, Begegnungen der Figuren:

Nach Soap-Dramaturgie laufen sich die Hauptfiguren immer wieder über den Weg, als wäre man nicht in der Metropole, sondern in Gelsenkirchen. Am Ende kommen sie alle zusammen zum Showdown in der fröhlichen Walpurgis- und Randalenacht auf den 1. Mai - und das wirkt dann doch ziemlich zusammengeschaubt (Schneider 2012).

Die Stelle dient als semantische werkorientierte Wertung nach Huotari (1980), weil Schneider den Inhalt des Werks kritisiert.

Dennoch wird das Werk von allen drei Rezensenten auch gelobt. Den Rezensenten gefällt der Stil Gröschners. „Gröschner hat scharfe Beobachtungen und verblüffende De-

tails zu bieten“, schätzt Schneider (2012). Ebel beschreibt die Autorin als raffiniert und findet, ihre Sprache sei Kunst:

Kurz, es ist eine sehr raffinierte Autorin, die hier die Fäden sinnreich zusammenführt, die mit der Einheit des Ortes und der Zeit (24 Stunden) dem alten Aristoteles unausgesprochene Reverenz erweist. Am Anfang stand die Realität. Am Schluss steht ein Roman, dem die Realität, vor allem sprachlich, aus allen Poren quillt, was nur gelingt, wenn die Schöpferin nicht nur ihr Handwerk beherrscht, sondern mehr: Kunst. (Ebel 2011)

Das Zitat von Ebel ist ein gutes Beispiel für eine pragmatische autororientierte Wertung nach Huotari (1980), wobei die Bedeutung des Werks für die Autorin gewertet wird. Ebel beschreibt das Werk noch weiter mit einer semantischen werkorientierten Wertung (Huotari 1980):

Aber dafür hat Annett Gröschner ja aus den Initialzündungen der Realität einen schönen Roman gemacht, in dem zusammenfinden darf, was zusammengehört: Fädchen zu Fädchen, Töpfchen zu Deckelchen, und am Ende sitzen alle bisher aufgetretenen Frauen im Mauerpark und feiern schwesterlich vereint Walpurgisnacht (Ebel 2011).

Das Lob von Ebel dient ebenfalls als Selektionsfunktion (Anz 2004). Ebel vergleicht Gröschner auch mit Aristoteles und verweist auf seine Regel in Bezug auf Zeit und Ort in einem Drama hin, was ein intertextueller Hinweis ist.

Schütz lobt das Werk in der Kategorie von Berlin-Romanen und lobt auch den Stil Gröschners: „Sie [Gröschner] ist obendrein auch eine Kennerin der Stadtliteratur, kennt alle Tricks und scheut sich nicht, sie anzuwenden“ (Schütz 2011). Damit wird die Selektionsfunktion (Anz 2004) in der Rezension von Schütz erfüllt. Ebenfalls Schneider erfüllt die Selektionsfunktion gemäß Anz (2007) und die semantische, werkorientierte Wertung von Huotari (1980) und schreibt: „...trotzdem ist *Walpurgisstag* lesenswert als Doku-Fiktion, schon aufgrund der dichten Beschreibung von Berliner Alltagserfahrung und der Recherchetiefe.“

4.1.2 *Vappuaatto*

Zum Werk *Vappuaatto* von Annett Gröschner werden in diesem Kapitel zwei finnische Rezensionen untersucht. Die Rezension von Koskelainen ist in *Helsingin Sanomat* und die von Salminen in *Lapin Kansa* erschienen. In folgenden Abschnitten werden die Rezensionen genauer nach Anz (2004) und Huotari (1980) untersucht.

Die Rezension von Koskelainen schafft allgemein einen Überblick über das Werk *Vappuaatto*. Das Werk wird nicht ausführlich beschrieben, sondern es wird sich auf die Figuren des Werks und auf den Stil sowie die Struktur des Textes konzentriert. Die Orientierungsfunktion von Anz wird dadurch erfüllt. Als Hintergrundinformation für die potentiellen Leser berichtet Koskelainen über den Entstehungsprozess des Werks: „Saksalainen Annett Gröschner (s. 1964) esitti kerran yleisölle kysymyksen: mitä teitte vappuaattona? Vastaukset olivat romaanin Vappuaatto ponnin. Tapahtuma-ajaksi rajautuu vuorokausi, vuosi on 2002. (Koskelainen/Gröschner) Mit dem Erzählen des Hintergrunds des Werks wird auch die didaktisch-vermittelnde Funktion (Anz 2004) vollendet.

Koskelainen weist auf die Ähnlichkeit mit Alfred Döblins *Alexanderplatz* hin. Er schreibt: „Alexanderplatzilta kaikki alkaa, kunnianosoitukseksi Alfred Döblinin 1920-luvun Berliini-romaanille.“ (Koskelainen/Gröschner) Dies ist ein klarer intertextueller Hinweis auf ein älteres Werk.

Der zweite Rezensent, Kari Salminen, rezensiert das Werk auf einem allgemeinen Niveau ohne Einzelheiten zu besprechen. Er findet es wichtig, dass gerade Berlin der Schauplatz des Werks ist, mit all seinen Gerüchen, seinem Geschmack und seinen Geräuschen. Er schreibt, dass das Buch an einem Tag in Berlin handelt. Er erwähnt auch, dass das Buch in mehrere Kapitel geteilt sei und dass die Abschnitte vom Leben verschiedener Menschen erzählen. Die Informationen können sowohl zur informierenden Orientierungsfunktion als auch zur didaktisch-vermittelnden Funktion (Anz 2004) gezählt werden.

Weil Salminen als Kritiker nichts Kritisches oder Negatives über das Werk *Vappuaatto* in der Rezension schreibt, kann man daraus schließen, dass das Werk lesenswert sei. Diese Selektionsfunktion hilft dem potentiellen Leser bei seiner Leseentscheidung. Salminen nennt das Werk im positiven Sinne sogar „ein Erlebnis“, sodass das Werk seiner Meinung nach durchaus zu empfehlen sei: „*Vappuaatto* on elämys erityisesti niille, jotka tuntevat Berliinin tai halajavat sinne“ (Salminen 2014). Der Satz von Salminen beinhaltet auch eine pragmatisch-gesellschaftliche Wertung nach Huotari (1980), weil der Kritiker die Bedeutung des Werks für eine bestimmte Lesergruppe wertet. Salminen nennt auch eine andere potentielle Lesergruppe für das Werk, nämlich Touristen: „*Vappuaatto* ei ole kirja turisteille, mutta heille se toimii takuuvarmasti“ (Salminen 2014). Salminen empfiehlt das Werk für Touristen und erfüllt damit die Selektionsfunktion (2014). Salminen wertet das Werk auch durch einen Vergleich zu anderen literarischen Werken: „Suurkaupungeista on valtavasti tulkintoja: kaukaisen historiallisia, läheisen aistillisia, mystisien väriseviä ja konkreettisen lihallisia. Ne kaikki löytyvät *Vappuaatosta*, joka kokoaa, panee ajattelemaan, jännittää ja vielä viihdyttääkin.“ (Salminen 2014) Das Zitat gilt als semantische Wertung durch literarische Tradition nach Huotari (1980).

Im vorigen Abschnitt wurde festgestellt, dass Salminen nichts Kritisches über das Werk schreibt. In der Rezension gibt es jedoch einen Abschnitt bei dem man sich nicht sicher sein kann, ob Salminen das Werk kritisiert oder lobt: „Materiaali vyöryy, ja kaikki liittyy kaikkeen, mutta turhan valmista legokaupunkia ei muodostu. Suurkaupungista ei vain kerrota, soiteta tai kuvata sinfoniaa, vaan se on sinfonia, ja aika lailla atonaalinen sellainen.“ (Salminen 2014) Entweder positiv oder negativ gemeint, beinhaltet dieser Abschnitt eine semantische werkorientierte Wertung nach Huotari (1980) und kann als didaktisch-sanktionierende und Selektionsfunktion nach Anz (2004) dienen.

Koskelainen dagegen kritisiert die Handlung des Werks: „Itse romaanikin muuttuu itse-tietoiseksi karnevaaliksi, mikä ei olisi ihan tarpeen [...]. Kieppuva *Vappuaatto*-romaanin siirtyy kaupunginosasta toiseen ja poimii mukaan kaikenlaista joutavaakin.“ (Koskelainen/Gröschner) Koskelainen hat jedoch gefallen, wie „erfinderisch“ Gröschner die Figuren aneinanderbindet: „Romaanin mittaan Gröschner kuitenkin osoittaa kekseliäisyy-

tensä, varsinkin kun hän osaa punoa henkilökatraansa vähä vähältä yhteen.” (Koskelainen/Gröschner) Diese Sätze von Koskelainen funktionieren als semantische werkorientierte Wertung nach Huotari (1980). Auch die Übersetzung von Jukka-Pekka Pajunen wird von Koskelainen gelobt, was als didaktisch-sanktionierende Stärke nach Anz (2004) angesehen werden kann.

4.1.3 Zusammenfassung – ein Vergleich der Rezensionen

Am deutlichsten ist zu bemerken, dass die Rezensionen sehr unterschiedlich lang sind. Die längste Rezension von Schneider umfasst mehr als 7000 Zeichen und die kürzeste von Salminen nur knapp 2000 Zeichen. Auch die andere finnische Rezension von Koskelainen ist fast genau so kurz. Die zwei anderen deutschen Rezensionen sind etwa 4500 Zeichen lang. Daraus kann man folgern, dass in den deutschen Zeitungen mehr Platz für die Rezensionen zur Verfügung steht als in den finnischen.

Die finnischen Rezensionen sind einander ziemlich ähnlich. Die Kritiker erläutern oberflächlich das Thema, Milieu und Figuren des rezensierten Werks. Wie schon genannt wurde, bleibt die Rezension von Salminen ziemlich neutral und positiv ohne etwas zu kritisieren. In der Rezension von Salminen war keine Intertextualität zu finden. Dagegen ist Koskelainen kritischer und analytischer in seiner Rezension. Er benutzt Intertextualität in dem Vergleich mit Döblin und wertet die Übersetzung. Letztendlich werden das Werk und die Autorin von beiden finnischen Rezensenten gelobt.

Die beiden finnischen Rezensionen haben die Funktionen der Literaturkritik nach Anz (2004) fast vollständig erfüllt. Sie beide beinhalten Aspekte die als Orientierungsfunktion, didaktisch-vermittelnde und –sanktionierende Funktion dienen können. Nur die Rezension von Salminen hat Aspekte, die die Selektionsfunktion erfüllen.

Wie schon festgestellt wurde, sind die deutschen Rezensionen wesentlich länger als die finnischen. Wegen der Länge der Rezensionen, sind sie auch analytischer und genauer als die finnischen. Gemeinsam ist den deutschen Rezensionen, dass in allen das Werk trotz Kritik auch gelobt wurde. Ebel war der einzige deutsche Rezensent, der die Vielfalt der Figuren nur gut fand, die anderen haben sie kritisiert. Alle deutschen Rezensen-

ten haben den Schreibstil Gröschners gelobt. In allen deutschen Rezensionen war auch Intertextualität zu finden.

Die von Anz (2004) vorgestellten Funktionen der Literaturkritik waren häufig in den Rezensionen zu finden. In allen deutschen Rezensionen wurde die Orientierungsfunktion erfüllt, genau wie in den beiden finnischen Rezensionen. Auch die Selektionsfunktion wurde in allen deutschen Rezensionen erfüllt. Sowohl die didaktisch-vermittelnde als auch die didaktisch-sanktionierende Funktion wurde in zwei Rezensionen erfüllt.

Am deutlichsten wurde das Werk Gröschners von Schneider gewertet. In den deutschen Rezensionen war natürlich mehr Wertung enthalten, weil sie auch viel länger sind als die finnischen. Es wurden in den deutschen und finnischen Rezensionen fünf Arten von Wertung nach Huotari (1980) gefunden: die semantische Wertung durch literarische Tradition, semantische werkorientierte Wertung, pragmatisch-gesellschaftliche Wertung, syntaktische werkorientierte Wertung und pragmatische autororientierte Wertung. Man kann auch feststellen, dass die semantische werkorientierte Wertung am häufigsten vorkam.

4.2 Rezensionen zu den Werken *Kürzere Tage* bzw. *Lyhyehköjä päiviä* von Anna Katharina Hahn

Anna Katharina Hahn, geboren 1970, beschreibt in ihrem Roman *Kürzere Tage* (2009) die Bewohner einer Straße in ihrer Heimatstadt Stuttgart. Das Werk wurde auf der Longlist des Deutschen Buchpreises 2009 nominiert und mit dem finnischen Titel *Lyhyehköjä päiviä* 2013 publiziert. In den folgenden Unterkapiteln werden zwei deutsche und zwei finnische Rezensionen zu diesen Werken untersucht. Zum Schluss werden sie miteinander verglichen. (Suhrkamp 2015a)

4.2.1 *Kürzere Tage*

Zum Werk *Kürzere Tage* von Anna Katharina Hahn werden in diesem Kapitel zwei deutsche Rezensionen untersucht. Beide Rezensionen sind aus dem Jahr 2009 und wur-

den von Gisa Funck und Ursula März geschrieben. Die Rezension von Funck ist in der *Frankfurter Allgemeine Zeitung* und die von März in der *Zeit* publiziert worden. Es handelt sich in diesem Fall von zwei ähnlich langen Rezensionen.

Es ist zu bemerken, dass die beiden Rezensenten dasselbe Thema in ihren Rezensionen betonen. Sie schreiben beide über die Hauptfiguren des Werks *Kürzere Tage*, Judith und Leonie. Funck schreibt am Anfang ihrer Rezension einen kurzen Überblick über das rezensierte Werk und erfüllt damit die Orientierungsfunktion. Die ersten Sätze ihrer Rezension lauten:

Supermütter im Perfektionswahn: Anna Katharina Hahns Debütroman „Kürzere Tage“ erzählt von zwei Frauen am Rande des Nervenzusammenbruchs. Ihr Problem ist eine gnadenlose Übertrumpfungssucht, die die beiden Frauen blind macht für die wahren Probleme. (Funck 2009).

März dagegen schreibt im ersten Satz: „Anna Katharina Hahns überscharfes Porträt des schwäbischen Bürgermilieus ist ein überzeugendes Romandebüt“ (März 2009), was als informierende Orientierungsfunktion angesehen werden kann. Der Satz kann aber auch als Selektionsfunktion und pragmatische autororientierte Wertung (Huotari 1980) dienen, weil das Werk angepriesen wird.

März hebt in ihrer Rezension die Figuren des Werks hervor. Sie schreibt sehr ausführlich besonders über den Charakter von einer der Hauptfiguren Judith. Sie findet, dass das Werk ein „Porträt des neuen Bürgertums“ sei und, dass das Werk von Hahn die heutige deutsche Gesellschaft symbolisch darstellt. März lobt die schriftstellerischen Qualitäten Hahns und findet ihre Menschen- und Sozialkenntnisse beachtenswert. Sie erläutert:

Diese 1970 geborene Schriftstellerin weiß, dass das aktuellste Schimpfwort in bildungsfernen Kreisen nicht mehr „Du schwule Sau“ lautet, sondern „Du Opfer“. Sie weiß, wie es im Kopf von Simon aussieht, [...] einem Aufsteiger, der es aus dem Proletariat ins Bürgertum gebracht hat und dem an diesem Erfolg nichts so wichtig ist wie Sichtbarkeit. (März 2009).

Die Anpreisung kann so verstanden werden, dass das Werk nach März lesenswert sei, was wiederum die Selektionsfunktion nach Anz (2004) vollendet. Die Anpreisung von Hahns Schreibstil kann auch ein Hinweis von qualitativen Stärken des Werks sein. Damit erfüllt auch die didaktisch-sanktionierende Funktion. Nach Huotaris Theorie zu Wertung (1980) erfüllt das Zitat auch die Kriterien für eine pragmatische autororientierte Wertung.

In der Rezension von Funck wird die Einstellung des Rezensenten nicht so klar wie bei der anderen Rezension. Während März die Menschendarstellung von Hahn deutlich lobt, ist die Rezension von Funck etwas neutraler. Funck beschreibt den Erzählton Hahns als lakonisch und nüchtern. Es ist aber schwierig zu sagen, ob sie den Ton gut oder schlecht findet. Damit vergleicht Funck das Werk *Kürzere Tage* mit Katharina Hackers *Die Habenichtse*. Sie findet viele Ähnlichkeiten zwischen den beiden Werken: ähnliche Motive, Stoßrichtung und Figuren zum Beispiel. Funck schreibt: „Nicht nur der lakonische, nüchterne Erzählton erinnert in *Kürzere Tage* an den Roman *Die Habenichtse* von Katharina Hacker, eine Anklageschrift auf eine so visions- wie empathielose Akademikergeneration zwischen dreißig und vierzig.“ Der Satz ist eine syntaktische Wertung durch literarische Tradition nach Huotari (1980), weil das rezensierte Werk mit einem anderen Werk verglichen wird. Am Ende ihrer Rezension schreibt Funck jedoch, dass das Werk „spannend und gleichzeitig [...] erschreckend“ sei. Diese Angaben gelten ebenfalls als mögliche Hilfe bei der Leseentscheidung oder Hinweise über qualitativen Schwächen und können dadurch als Selektionsfunktion und didaktisch-sanktionierende Funktion (Anz 2004) angesehen werden. Der Vergleich mit Hacker ist ebenfalls als Intertextualität anzusehen. Das Thema des Werks von Hahn vergleicht Funck mit Dieter Wellershoff und Martin Walser, die auch intertextuelle Hinweise darstellen. In der Rezension von März ist auch ein intertextueller Hinweis zu finden, wenn März das Werk mit dem Werk *Westend* von Martin Mosebach vergleicht.

Besonders an der Rezension von März ist, dass sie das Ende des Romans ziemlich genau vorstellt. Das kommt in Funcks Rezension nicht vor, obwohl sie erwähnt, dass es am Ende zur Katastrophe kommt. März berichtet über das Kapitel, in dem ihrer Meinung nach Hahn „de(n) Knoten ihrer Erzählfäden in der Luft (...) zerreiβ(...)“ (März

2009). In dieser Hinsicht unterscheidet sich diese Rezension von allen anderen in dieser Arbeit untersuchten Rezensionen.

Während Funcks Rezension nicht allzu viel Wertung beinhaltet, wird in der Rezension von März das Werk Hahns deutlicher gelobt. Ein Beispiel davon im vorletzten Abschnitt der Rezension:

Ein solcher Roman, spannend, ergreifend, erhellend und sehr reif, fällt nicht vom Himmel. Anna Katharina Hahn ist eine bislang nicht allzu bekannte Schriftstellerin, sie hat auch nicht allzu viel veröffentlicht, [...] Hier arbeitet sich eine Autorin in Genres und Gattungen vor, experimentiert mit Realismus und Surrealismus, mit Stillagen und Erzählweisen, testet die Beschreibbarkeit höchst unterschiedlicher Figuren und Milieus aus. (März 2009)

Das Zitat ist ein gutes Beispiel für eine pragmatische autororientierte Wertung nach Huotaris (1980) Theorie. Die Autorin wird hochgelobt und ihr Stil und ihre Werke werden als individuelle Leistungen sehr positiv bewertet.

4.2.2 *Lyhyehköjä päiviä*

Das Werk *Kürzere Tage* (2009) von Hahn wurde erst 2013 ins Finnische übersetzt und unter den Namen *Lyhyehköjä päiviä* publiziert. Es werden zwei Rezensionen zu diesem Werk untersucht, die in den Jahren 2013 und 2014 erschienen sind. Die Rezension von Risto Löf wurde in *Savon Sanomat* und die von Eeva Salonius in der Internet-Zeitung *Kiiltomato* veröffentlicht.

Es handelt sich um zwei sehr unterschiedlich lange Rezensionen. Wie schon im Theorieteil erwähnt, können Probleme auftauchen, wenn die Rezensionen, die man untersucht und vergleicht, unterschiedlich lang sind. In diesem Fall ist die Rezension von Löf eine knappe halbe Seite und die Rezension von Salonius zweieinhalb Seiten lang.

Die beiden Rezensionen geben einen Überblick über das rezensierte Werk. Löf schreibt, dass das Thema des Werks das Leben verschiedener Menschen in einem wohlhabenden Viertel in Stuttgart sei. Salonius definiert das Thema des Werks genauer und schreibt, dass das Werk die Einsamkeit und Hilflosigkeit der Menschen mitten im abendländischen Wohlstand, Reichtum, Konsum und Materialismus beschreibt. Sie fügt hinzu,

dass das Werk melancholisch und im kritischen Klang geschrieben sei. Das gilt als Orientierungsfunktion (Anz 2004). Diese Angaben dienen auch als Selektionsfunktion, wenn sie einem Leser bei Leseentscheidungen helfen.

Die beiden Rezensenten betonen die Figuren des Werks in den Rezensionen. Löf schreibt, dass eine Nahaufnahme der Einwohner in der Constantinstraße durch vier Blickwinkel geschaffen wird. Die Blickwinkel entstehen durch die Hauptfiguren des Werks. In beiden Rezensionen werden die Figuren mit Namen und Tätigkeiten beschrieben. Salenius beschreibt die Figuren besonders genau und analysiert das Thema des Werks durch die Figuren wie z. B.: „Hahnin arkiset henkilöhammot ovatkin tunnistettavia ja todentuntuisia kamppaillessaan juurettomuuden, yksinäisyyden ja eksyksissä olon tunteidensa kanssa. (Salenius 2014).

Das Werk *Lyhyehköjä päiviä* wird von beiden Rezensenten auch kritisiert. Löf findet den Anfang des Werks zu langsam, aber lobt die Erzählweise. Er findet gut, dass Hahn einiges im Werk offen lässt. Löf schreibt: „Taustoittavan, näkökulmien välillä ja arkiruutiineissa junnaavan alun jälkeen kerronta ottaa yllättäen hurjasti kierroksia loppua kohden, kun kulissit halkeilevat ja pahoinvointi kuohahtaa. Viisaasti Hahn jättää myös paljon avoimeksi.” (Löf 2013) Die Kritik und das Lob von Löf dienen als mögliche Selektions- und didaktisch-sanktionierende Funktionen von Anz (2004), aber weil sie auch das Werk werten, werden die Kriterien für semantische werkorientierte Wertung von Huotari (1980) erfüllt.

Salenius dagegen kritisiert den Inhalt des Werks. Sie meint, dass der Text zu viel Symbolik, Informationen und Hinweise enthalte. Sie findet auch die Thematik des Werks sehr umfangreich. Salenius fügt jedoch hinzu, dass die vielen Vorstellungen und Verweise dem zeitgenössischen Informationsüberfluss entsprechen und als eine kritische Stellungnahme von Hahn verstanden werden können. Ein Zitat von Salenius (2014) lautet:

Teksti onkin niin tulvillaan symboliikkaa, että välillä informaation ja vihjeiden määrä hengästyttää. *Lyhyehköjä päiviä* on myös teemoiltaan todella laaja. Kirja kä-

sittelee parisuhdetta ja vanhemmuutta, mielenterveysongelmia, siirtolaisuutta, menetystä ja materialistista maailmankuvaa. [...]Toisaalta mielikuvien ja viitteiden ilotulitus vastaa nykyaikaista median informaatiotulvaa. Sellaisena se voidaan lukea yhtenä Hahnin monista kriittisistä kannanotoista nykymaailman ilmiötä kohtaan. Viittaukset tuovat myös sinänsä arkiseen tarinaan ja jokapäiväisiin tapahtumiin ja henkilöhahmoihin hienovireistä syvyyttä.

Die Kritik und das Lob können als Hinweise an die Autorin und den Verlag verstanden werden, was eine didaktisch-sanktionierende Funktion nach Anz (2004) darstellt. Sie können auch als eine semantische, werkorientierte Wertung (Huotari 1980) angesehen werden.

Die Rezensionen gelten auch als positive Hinweise an die Literaturproduzenten (didaktisch-sanktionierende Funktion nach Anz 2004). Wie schon erwähnt, lobt Löff die Erzählung von Hahn. Salenius findet die Sprache des Werks gut. Sie schreibt: „Hahnin käyttämä kieli on kuvailevaa, sitä voisi jopa luonnehtia visuaaliseksi. Hahn elävöittää kerrontaa runsaalla määrällä metaforia sekä viittauksilla maalaustaiteeseen ja kirjallisuuteen. (Salenius 2014) In diesem Zitat ist eine syntaktische werkorientierte Wertung (Huotari 1980) zu sehen.

Als Selektions- und Orientierungsfunktion nennen die Rezensenten den Fakt, dass das Werk preisgekrönt ist. Salenius schreibt auch, dass Hahn in kurzer Zeit Boden innerhalb der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur gewonnen hat, woraus man schließen könnte, dass das Werk ihrer Meinung nach zu empfehlen sei.

4.2.3 Zusammenfassung – ein Vergleich der Rezensionen

Zu dem Werk *Kürzere Tage* und dessen Übersetzung *Lyhyehköjä päiviä*, wurden insgesamt zwei deutsche und zwei finnische Rezensionen untersucht. In diesem Fall handelte es sich um vier unterschiedlich lange Rezensionen. Die längste Rezension stammt von Ursula März und ist über 10 000 Zeichen lang. Die kürzeste Rezension von Löff dagegen ist nur knapp 1700 Zeichen lang. Die zwei andere Rezensionen von Salenius (ca. 8700 Zeichen) und von Funk (6600 Zeichen) bleiben von der Länge her in der Mitte.

Die deutschen Rezensionen sind einander ähnlich, weil in beiden die Figuren sehr stark betont werden. Sowohl Funck als auch März schreiben sehr detailliert über die Charaktere der Hauptfiguren. März' Rezension unterscheidet sich jedoch insofern, als dass sie, wie schon erwähnt, viel länger ist, und auch das Milieu, in dem die Handlung angesiedelt ist, sowie den Stil Hahns anspricht. Sie beschreibt auch das Ende des Werks ausführlich, was in keiner anderen Rezension in dieser Arbeit vorkam. Das Werk wird in März' Rezension gelobt, aber die Meinung und Wertung von Funck bleiben rücksichtsvoller, obwohl Funck das Werk letztendlich lesenswert findet. In den beiden deutschen Rezensionen gab es Intertextualität, aber in den beiden finnischen Rezensionen nicht.

Während die deutschen Rezensionen unterschiedlich lang waren, so waren es auch die finnischen. Löfs Rezension ist wesentlich kürzer als die von Salonius. Obwohl Löfs Rezension ziemlich kurz ist, werden in ihr dieselben Themen behandelt wie in den anderen Rezensionen. Er hebt die Figuren und Blickwinkel hervor und kritisiert die Handlung. Allgemein ist die Rezension positiv gegenüber dem rezensierten Werk. Salonius ist in ihrer Rezension ausführlicher, betont aber auch die Figuren wie die drei anderen Rezensenten auch. Der Stil Hahns wird ebenfalls von Salonius gelobt. Allgemein kann man sagen, dass alle Rezensionen teilweise kritisch waren, aber letztendlich das Werk gut fanden.

Was die Funktionen der Literaturkritik nach Anz (2004) betrifft, kann festgestellt werden, dass nur drei der Funktionen in diesen Rezensionen zu finden waren. Dieses sind die Orientierungsfunktion, die in allen Rezensionen vorkam, die Selektionsfunktion und die didaktisch-sanktionierende Funktion. In allen Rezensionen war wenigstens eine Wertung zu finden. Die, in diesen Rezensionen verwendeten Wertungen waren besonders in den deutschen Rezensionen pragmatische autororientierte Wertungen. Die syntaktische Wertung durch literarische Tradition und die semantische werkorientierte Wertung ließ sich besonders in den finnischen Rezensionen finden.

4.3 Rezensionen zu den Werken *Schweigeminute* bzw. *Hetken hiljaisuus* von Siegfried Lenz

Siegfried Lenz (1926-2014) gilt als einer der erfolgreichsten deutschen Schriftsteller der Gegenwart. Seine Bücher werden viel gelesen und erregen unterschiedliche Gefühle und Meinungen, was auch in der folgenden Analyse gut zum Vorschein kommt. Es werden drei deutsche und drei finnische Rezensionen zu Lenz' Werk *Schweigeminute* (2008) untersucht. Die Ergebnisse werden anschließend miteinander verglichen. (Hoffmann und Campe 2015)

4.3.1 *Schweigeminute*

In diesem Kapitel werden drei deutsche Rezensionen zu Siegfried Lenz' Werk *Schweigeminute* untersucht. Die erste Rezension erschien in *Frankfurter Allgemeine Zeitung* und ist von Heinrich Detering 2008 verfasst worden. Die zweite Rezension ist auf der Webseite von *Berliner Literaturkritik* zu finden. Sie ist 2008 von Matthias Hoenig geschrieben worden. Die dritte Rezension ist von Monika Stranakova geschrieben und 2008 auf der Webseite von *literaturkritik.de* veröffentlicht worden.

Alle drei Rezensenten konzentrieren sich auf verschiedene Themen in ihren Rezensionen. Wie im Theorieteil genannt wurde, ist eine der von Huotari (1980) genannten Fragen zur Analyse der Rezensionen, die Frage, was in der Rezension hervorgehoben wird. In der Rezension von Detering wird das Erzählen von Lenz in den Mittelpunkt gestellt und gründlich beschrieben. Es wird auch von ihm sehr gelobt. Detering beschreibt das Erzählen von Lenz als „eine (...) kammermusikalische Genauigkeit und Diskretion“ (Detering 2008). Er findet auch, dass es im Werk nicht um die Liebe, sondern eher um all die Einzelheiten von Lenz' Erzählen geht. Detering (2008) schreibt: „...nicht um die Liebe als Feuersbrunst, sondern bloß um den kleinen Brandfleck auf dem Bettlaken.“ Hoenig dagegen findet, dass es im Werk um die Steuerbarkeit der Gefühle, aber auch um den Kontrast zwischen Jugend und Alter geht. In Stranakovas Rezension wird die Liebe zwischen den Hauptfiguren Christian und Stella hervorgehoben. Auch in den Rezensionen von Hoenig und Stranakova wird der Stil von Lenz gelobt, genau wie in der

Rezension von Detering. Stranakova (2008) schreibt: „Es ist die Gelassenheit und Zuversicht, mit denen Lenz' Figuren den Ereignissen des Lebens, kleinen wie großen, guten wie schlechten, begegnen, die den Zauber dieser Novelle [...] ausmachen.“

Hoenig schafft einen Überblick über das rezensierte Werk und dessen Autor Lenz am Anfang seiner Rezension. Er schreibt über Lenz' frühere Werke und stellt das Werk *Die Schweigeminute* kurz vor. Damit wird die informierende Orientierungsfunktion nach Anz (2004) erfüllt. Auch Detering fasst am Anfang seiner Rezension den Inhalt des Werks kurz zusammen, was auch als informierende Orientierungsfunktion fungiert. Stranakovas Beschreibung des Inhalts ist ziemlich lang, aber schafft einen Überblick über das Werk und gilt auch als Orientierungsfunktion von Anz (2004).

In den Rezensionen von Hoenig und Stranakova wurden die Liebe und fehlende Erotik des Werks kritisiert. Sie beide finden, dass die Liebe zwischen den Hauptfiguren „wie vom Himmel gefallen“ ist (Hoenig 2008). Stranakova (2008) äußert: „Auf heiße Details hofft der Leser vergebens. Sie sind Lenz, der gerne leise und feinfühlig schreibt, fremd“. Besonders Stranakova wundert sich über die fehlende Erotik zwischen den Hauptfiguren und findet deswegen die Liebesgeschichte „unglaublich“ (Stranakova 2008). Hoenig kritisiert die Liebe, weil nicht erklärt wird warum die beiden sich verliebt haben. Hoenig findet die Beziehung bleibe „blass“ (Hoenig 2008). Er wundert sich ebenfalls, warum die Liebe von einem Schüler und einer Lehrerin nicht von der Gesellschaft kritisiert wird. Diese Kritik kann als Beispiel für die Selektionsfunktion (Anz 2004) dienen, weil sie potentiellen Lesern hilft, sich zu entscheiden, ob das Werk lesenswert ist. Die Kritik kann aber auch als didaktisch-sanktionierende Funktion von Anz (2004) und als eine pragmatisch-gesellschaftliche und kritische Wertung nach Huotari (1980) fungieren. Diese Kritiken von Hoenig und Stranakova sind nach Huotari (1980) auch semantische, werkorientierte Wertungen des Werks.

Über den Hintergrund des Autors oder des Werks schreiben mehr oder weniger alle Rezensenten. Stranakova erwähnt nur Lenz' masurische Herkunft kurz. Sowohl Detering als auch Hoenig nennen andere Werke von Lenz und beschreiben seinen Stil. Detering meint auch, dass Lenz' Leser ihn oft entweder lieben oder kritisieren. Hoenig

ist der einzige, der etwas über Lenz' privates Leben erwähnt. Er schreibt, dass Lenz schon jahrelang an einer Krankheit leidet und, dass seine Frau zwei Jahre vor der Veröffentlichung des Werks *Schweigeminute* gestorben sei. Diese Angaben erfüllen die didaktisch-vermittelnde Funktion von Anz (2004), weil sie Hintergrundinformationen vermitteln, die ein Leser beim Lesen brauchen kann.

Die Rezensionen unterscheiden sich darin, wie viel über den Inhalt des rezensierten Werks geschrieben wird. Stranakova schreibt meist über die Handlung, ungefähr die Hälfte der Rezension. Hoenig stellt den Inhalt kurz vor, genau wie Detering auch.

Nur Detering weist mit intertextuellen Hinweisen auf andere Autoren und Werke hin. Er vergleicht Lenz' Werk mit dem *Fliehenden Pferd* von Martin Walser und findet sie ähnlich. Er nennt auch Goethe und Swift als literarische Vorgänger von Lenz und meint, dass die englischsprachigen Ausdrücke im Werk Hemingway ähneln würden. Detering findet auch die Beschreibung der Figuren von Lenz ähnlich wie bei H. C. Andersen. Diese Hinweise werten das Werk Lenz' und können nach Huotaris (1980) Theorie als semantische Wertung durch literarisch Tradition (Vergleich mit Andersen) und auch als pragmatisch-gesellschaftliche Wertung (Vergleich mit Goethe und Swift) angesehen werden. Ein Beispiel aus der Rezension von Detering (2008):

Der einfache Umstand, dass der Vater des Erzählers als „Steinfischer“ Felsbrocken aus den Fahrrinnen heraufholt und Molen aufschüttet, macht auf die lässigste Weise so Hemingwaysche Sätze möglich wie die Erläuterung gegenüber einem schottischen Besucher: „We are only fishing for stones.“

In den anderen Rezensionen von Hoenig und Stranakova ist keine Intertextualität zu finden.

Als Selektionsfunktion gelten in den Rezensionen die Anpreisungen und die Kritik. Detering lobt das Erzählen von Lenz die ganze Rezension hin durch. Er schreibt: „Meisterhaft ist sie (die Novelle) in einem ganz handwerklichen Sinne. Und eben deshalb erreicht sie so sicher jenen Punkt, an dem die stupende Präzision der pièce bien faite umschlagen kann in die Magie des Geschichtenerzählens“ (Detering 2008). Diese Anprei-

sung von Detering ist eine klare semantische werkorientierte Wertung nach Huotari (1980) des Werks. Detering versucht die Kritiker zu überzeugen und schreibt, dass Lenz die amerikanische Short Story und die deutsche Novellentradition besser in seinen Erzählungen adaptiert wie kein anderer seiner Generation. Detering (2008) meint:

[...] eher höflichen Respekt als Neigung hat sie (Literaturkritik) diesem Schriftsteller seither weithin entgegengebracht. Gegen diese wohlwollende Unterschätzung ist beharrlich daran zu erinnern, dass Lenz in seinen kurzen Erzählungen die amerikanische short story so stilsicher adaptiert und mit einer genuin deutschen Novellentradition zusammengeführt hat wie kein zweiter Autor seiner Generation.

Eine pragmatisch-gesellschaftliche Wertung (Huotari 1980) ist in diesem Zitat von Detering klar zu finden.

Hoenig gefällt besonders die Genauigkeit des Beschreibens von Lenz. Er findet, dass Lenz' Stil sprachliche Meisterschaft entfaltet: „Die Stilform der Novelle schafft Lenz die Möglichkeit, seine sprachliche Meisterschaft voll zu entfalten. Die symbolbeträchtigen Beschreibungen von Wetter, Meer und Wellen fesseln den Leser [...]“ (Hoenig 2008). Wie schon gesagt wurde, konzentriert sich seine Kritik auf die Beschreibung der Beziehung der Hauptfiguren. Diese Beispiele für Lob und Kritik erfüllen die Kriterien für eine semantische werkorientierte Wertung nach Huotari (1980).

Stranakova konzentriert sich in ihrer Rezension sehr stark auf die Beziehung von den Hauptfiguren und kritisiert dabei die Beschreibung dieser Liebesgeschichte. Ihre Vorstellung des Werks ist die negativste. Sie schreibt: „Keuschheit schön und gut, doch wo ist die Leidenschaft aus der aufkeimenden Beziehung? [...] (Man) vermisst (...) wenigstens bei Christian den üblichen Gefühlsüberschwang, den Rausch der ersten Liebe“ (Stranakova 2008). Die Kritik kann als eine semantische werkorientierte Wertung (nach Huotari 1980) angesehen werden.

4.3.2 *Hetken hiljaisuus*

Zur finnischen Übersetzung *Hetken hiljaisuus* von Siegfried Lenz' Werk werden in diesem Kapitel drei sehr unterschiedliche Rezensionen untersucht. Die Rezension von

Pentti Orhanen ist die kürzeste mit nur einer halben Seite, ist aber zugleich die positivste Rezension. Sie ist in der Zeitung *Ilkka* erschienen. Die Rezension von Riikka Lauttamus ist länger und kritischer. Sie ist in der Internet-Zeitung *Maailmankirjat* erschienen. Die dritte Rezension ist von Juhani Brander geschrieben und ist in *Turun Sanomat* erschienen. Die Rezension von Brander kann man Verriss nennen.

Alle drei Rezensenten stimmen über das Thema des Werks überein: die erste Liebe. Nur Orhanen stellt den Autor Siegfried Lenz in seiner Rezension vor. Er schreibt über die üblichen Themen der Werke von Lenz und wie sie sich vom Thema des Werks *Hetken hiljaisuus* unterscheiden. Dieser Vergleich kann als semantische autororientierte Wertung nach Huotari (1980) dienen. Orhanen fügt hinzu, dass Lenz einer der wichtigsten deutschen Schriftsteller der Nachkriegszeit ist, was auch eine Wertung ist, nämlich eine pragmatisch-gesellschaftliche Wertung nach Huotari (1980). Diese Informationen erfüllen die didaktisch-vermittelnde Funktion und können auch als Orientierungsfunktion gelten (Anz 2004).

Lauttamus schreibt keine Hintergrundinformationen über Siegfried Lenz, aber erläutert das Thema und die Hauptfiguren des Werks in der Einleitung der Rezension. Diese Angaben dienen der Orientierung und schaffen einen Überblick über das Werk (Anz 2004).

Brander weist in seiner Rezension auf internationale Rezensionen des Werks, die ihm nicht gefallen haben, hin. Er schreibt:

[...] romaania *Hetken hiljaisuus* on kehuttu eurooppalaisissa medioissa kuvottavin ylisanoin. *The Independent* -lehden mukaan teos on ”mestarillinen kuvaus ensirakkaudesta”. *L’Express* väittää, että kirja ”kuvaa äärettömän herkästi ensirakkauden piinaa ja eron tuskaa. Se tuo elävästi mieleen muiden rakastavaisten tarinoita: Tristanin ja Isolden, Romean ja Julian. (Brander 2013).

In diesem Zitat von Brander wird deutlich, dass ihm das Werk von Lenz nicht gefällt. Diese Wertung ist nach Huotari (1980) eine semantische Wertung durch literarische Tradition, weil das Werk mit anderen Werken und Angaben aus anderen Rezensionen verglichen wird. Die Angaben können auch als Orientierungsfunktion nach Anz (2004) angesehen werden. Er kommentiert den intertextuellen Vergleich mit Tristan und Isolde,

und Romeo und Julia weiter: „Ensinnäkin teos on läpeensä keskinkertainen kuvaus sak-salalaisen puuman ja honkkelin teinin kopeloinnista. Tristan ja Isolde sekä Romeo ja Julia olivat sentään samanikäisiä ja sitä myötä viattomia.” (Brander 2013) Auch Orhanen verweist auf andere Autoren, Heinrich Böll und Günter Grass, in seiner Rezension, was als ein intertextueller Hinweis verstanden werden kann.

In allen drei Rezensionen werden die zwei Hauptfiguren des Werks, Stella und Christian, vorgestellt. Orhanen schreibt: „Päähenkilö on lukiolaispoika Christian, joka ihas-tuu vain vähän itseään vanhempaan englanninopettajaansa Stellaan.” (Orhanen 2012). Lauttamus beschreibt die Figuren: „Siinä, missä Christian on yhä 18-vuotiaana hieman naiivi, on Stella selkeästi jo aikuinen, tai ainakin pitää itseään sellaisena...” (Lauttamus). Lauttamus kritisiert, dass die Figur von Stella oberflächlich und distanziert bleibt. Dagegen findet sie die Figur von Christian besser gelungen: "Päähenkilönä Christian kannattelee teosta kuitenkin erinomaisesti, ja kuvaus nuoren pojan ensirakkaudesta on onnistunut" (Lauttamus). Diese Wertungen können nach Huotaris Theorie (1980) semantische werkorientierte Wertung genannt werden und nach Anz' Funktionen (2004) als Selektionsfunktion und didaktisch-sanktionierende Funktion gelten.

Die Beziehung zwischen Stella und Christian wird sowohl von Brander als auch von Lauttamus kritisiert. Diese Wertungen sind nach Huotaris Theorie (1980) semantische werkorientierte Wertungen. Lauttamus findet, dass keine echte Spannung zwischen den beiden Hauptfiguren entstehe. Sie schreibt:

Kokonaisvaltainen tunnelatauksen puute tuntuu vaivaavan teosta alusta loppuun, johtuen suurimmaksi osaksi hyvin neutraalina pysyttelevästä kielestä ja kuvauksesta. Rakkaustarinoinne tyypilliset romanttiset kielikuvat ja tunteenpurkaukset puuttuvat täysin. (Lauttamus)

Brander findet die Beziehung unanständig. Er schreibt:

Siinä ei ole mitään viatonta, että elostelija eli auktoriteettiasemaansa hyväksikäyttävä opettaja (Stella) viettelee eksyksissä olevan oppilaansa (Christian), esineellistää tämän ja kehtaa vielä kuolla juuri, kun kundin sydän on pakahtumaisillaan ikävästä. [...] Aikansa riiattuaan Stella vie Christianin nuoruuden ja neitsyyden ja Christian väittää rakastelleensa Stellaa. Jokainen nainen maailmassa tietää, ettei

yksikään teinipoika rakastele vaan sohi suorituspainneiden alla peläten enneaikais-
ta ejakulaatiota. (Brander 2013)

Brander betont, dass in keiner früheren Rezension besprochen worden ist, wie die Rezeption des Werks gewesen wäre, wenn die Konstellation der Beziehung umgekehrt wäre. Wie man aus dem Zitat bemerken kann, schreibt Brander sehr kritisch und im negativen Stil über das Werk.

In allen Rezensionen wird einiges über den Inhalt des Werks geschrieben. Alle Rezensenten schreiben über den Anfang des Werks, in dem schon das Ende der Handlung mitgeteilt wird. Orhanen findet, dass die Spannung des Werks dadurch entsteht, wie alles bis zu diesem Ausgangspunkt der Handlung gekommen ist. Lauttamus dagegen findet, dass es narrative Probleme im Werk gäbe. Sie schreibt:

Romaanin kerronta vaihtelee nykyhetken muistotilaisuuden ja Christianin muistojen välillä, eivätkä niiden siirtymäkohdat ole aina kovinkaan sulavia. Välillä on vaikeaa hahmottaa, missä ajassa romaani on menossa, ja paikka paikoin Lenzin virkkeet ovat niin pitkiä ja niin täynnä pilkkuja, että lauseet tuntuvat unohtavan sen, mitä niiden pitikään sanoa. (Lauttamus)

Die Kritik der Sprache und des Erzählens können als Hinweise auf Erscheinung der Schwächen des Werks verstanden werden und auch als didaktisch-sanktionierende Funktion nach Anz (2004) gelten. Sie entsprechen auch der semantischen werkorientierten Wertung nach Huotari (1980).

4.3.3 Zusammenfassung – ein Vergleich der Rezensionen

Die Rezensionen zum Werk Schweigeminute weichen von allen anderen Rezensionen in dieser Arbeit ab. Es wurden drei deutsche und drei finnische Rezensionen untersucht. Die deutschen Rezensionen waren länger als die finnischen Rezensionen.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Rezensenten Detering und Hoenig das Werk gut fanden und den Stil Lenz' lobten. Stranakova dagegen konzentrierte sich auf die Liebesgeschichte und fand die Beschreibung dieser nicht gut gelungen. Sie hat

dennoch auch die Figuren von Lenz gemocht. Nur in der Rezension von Detering wurden intertextuelle Hinweise gefunden.

Die drei finnischen Rezensionen waren sehr unterschiedlich. Die Rezension von Brander kann man durchaus einen Verriss nennen. Ihm hat in dem Werk nichts gefallen und die Rezension war abwertend und spöttisch. Lauttamus fand schon einiges Positives im Werk, während Orhanen das Werk gut gefallen hatte. Genau wie Strankova und Hoenig, haben auch Lauttamus und Brander die Liebe zwischen den Hauptfiguren kritisiert. In den finnischen Rezensionen wurde die Beschreibung der ersten Liebe sehr betont. In den deutschen Rezensionen dagegen, wurde mehr über Lenz' Schreibstil und Erzählweise erläutert. Es muss jedoch ergänzt werden, dass Lauttamus sich auch zu Lenz' Stil geäußert hat. Intertextuelle Hinweise wurden in den Rezensionen von Orhanen und Lauttamus gefunden.

Theoretisch betrachtet, wurden in den Rezensionen ziemlich viele Funktionen der Literaturkritik nach Anz (2004) gefunden. In allen Rezensionen wurde die Orientierungsfunktion erfüllt und fast alle Rezensenten haben auch über Lenz' Hintergrund geschrieben und damit die didaktisch-vermittelnde Funktion erfüllt. Es wurde auch in den meisten Rezensionen deutlich, ob der Rezensent/die Rezensentin das Werk als lesenswert empfanden. Das gilt als Erfüllung der Selektionsfunktion. Weil Branders Rezension Verriss genannt werden kann, ist auch klar, dass das Werk nach Branders Meinung nicht lesenswert ist. Die didaktisch-sanktionierende Funktion wurde auch in den meisten Rezensionen verwendet.

Die häufigste Wertung nach Huotaris Theorie (1980) war in diesen Rezensionen ebenfalls die semantische, werkorientierte Wertung. In manchen Rezensionen wurden auch semantische Wertung durch den Vergleich mit literarischer Tradition, pragmatisch-gesellschaftliche Wertung und semantische, autororientierte Wertung gefunden.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Rezensenten sehr unterschiedliche Meinungen über das Werk *Schweigeminute* geäußert haben. Die deutschen Rezensionen waren auch zu diesem Werk länger und teilweise analytischer als die finnischen. Inte-

ressant bei diesem Werk war, dass es den einzigen in dieser Arbeit behandelten Verriss gab.

4.4 Rezensionen zu den Werken *Der Hals der Giraffe* bzw. *Kirahvin kaula* von Judith Schalansky

Der Hals der Giraffe (2011) ist der vierte Roman von Judith Schalansky (geboren 1980). Der Roman ist besonders für die schönen Illustration von Schalansky gelobt worden. Zu diesem Werk werden in den folgenden Unterkapiteln drei deutschen und zwei finnischen Rezensionen untersucht und miteinander verglichen. (Suhrkamp 2015b)

4.4.1 *Der Hals der Giraffe*

Zu Schalanskys *Der Hals der Giraffe* werden in diesem Kapitel drei deutsche Rezensionen untersucht. Die erste Rezension stammt von Felicitas von Lovenberg und ist 2011 in *Frankfurter Allgemeine Zeitung* erschienen. Die zweite Rezension ist 2011 für die *Süddeutsche Zeitung* von Jörg Magenau geschrieben worden. Die dritte Rezension ist von Ulrich Rüdener und ist 2011 in der *Tageszeitung* erschienen.

Lovenberg und Magenau fangen ihre Rezensionen ziemlich ähnlich mit einem Gedanken der Hauptfigur Inge Lohmark aus *Dem Hals der Giraffe* an. Danach schaffen sie beide einen Überblick über das Werk, d. h. die Hauptfigur und ihre Situation. Magenau (2011) schreibt:

Solche durchaus reizvollen Gedanken macht sich die Biologielehrerin Inge Lohmark in Judith Schalanskys Roman "Der Hals der Giraffe". Sie folgt damit Fluchtimpulsen, wie sie wohl jeder Gattung eigen sind. Bis zur Rente hat sie vielleicht noch zehn Jahre, doch ihre Schule in einer vorpommerschen Kleinstadt wird wohl schon früher geschlossen.

Ähnlich schreibt auch Lovenberg über die Hauptfigur, ihren Beruf als Lehrerin und über den Ort, der als Schauplatz im Roman gilt. Sowohl Lovenberg als auch Magenau erfüllen mit diesen Angaben die Orientierungsfunktion (Anz 2004).

Rüdenauer dagegen beginnt seine Rezension etwas anders. Er schreibt über das Layout des Buches und vergleicht das Werk mit anderen Werken Schalanskys. Rüdenauer (2011) schreibt:

Judith Schalanskys Bücher sind immer auch haptische Kunstwerke. Auf den Kindle runtergeladen, würden sie mindestens eine Betrachtungsebene verlieren. Der Matrosenroman "Blau steht dir nicht" oder der "Atlas der abgelegenen Inseln" sind auch bibliophile Bände zum Betrachten, Blättern und Bildergucken.

Das Zitat gilt natürlich als eine positive Wertung des Werks. Nach Huotaris Terminologie (1980) sind dementsprechend sowohl eine pragmatisch-gesellschaftliche Wertung als auch eine pragmatische, autororientierte Wertung zu finden. In der Rezension von Rüdenauer wird also kein klarer Überblick über das rezensierte Werk gegeben. Dafür konzentriert er sich in der Rezension auf die Beschreibung des Weltbilds der Hauptfigur. Auch Magenau schreibt viel über das Weltbild und die Prinzipien der Hauptfigur.

Das Layout des Buches wurde auch von Lovenberg und Magenau besprochen. Die „detailgenauen Zeichnungen“ (Magenau 2011) und „spinnenbeinartigen Illustrationen“ (Lovenberg 2011) haben den beiden Rezensenten gefallen. Die Anpreisungen gelten als semantische, werkorientierte Wertungen nach Huotari (1980) und didaktisch-sanktionierende Funktion nach Anz (2004). Nur in der Rezension von Magenau wird jedoch erläutert, dass Schalansky eine gelernte Typographin und Buchgestalterin ist, was als didaktisch-vermittelnde Funktion nach Anz (2004) angesehen werden kann.

Alle Rezensenten greifen den Untertitel des Werks *Bildungsroman* auf. Lovenberg findet, dass das Werk ein umgekehrter Bildungsroman sei und meint, dass Schalansky damit „ein kleines antidarwinistisches Manifest“ auslegt. Rüdenauer meint, dass der Untertitel „ein wenig ironisch gemeint“ sei. Er schreibt:

Bildungsroman nennt Judith Schalansky ihr Buch im Untertitel. Das ist ein wenig ironisch gemeint - denn eine Entwicklung macht die Figur nur in sehr beschränktem Maße durch. Gehandelt wird von einer Frau, die am Ende ihrer Bildungskarriere und buchstäblich am Ende ihrer Schulzeit angelangt ist. [...] Denn mit ihren vorgeformten Lerneinheiten kommt sie zumindest in ihrem stockenden Leben nicht weiter. (Rüdenauer 2011)

Magenau findet, das Werk sei „im wortwörtlichen Sinn [...] (ein) gebildeter Roman“.

Gelobt wird das Werk von allen Rezensenten. Lovenberg hat besonders die Behandlung der gewählten Themen und der Stil Schalanskys gefallen. In ihrer Rezension sind viele positive Wertungen zu finden. Sie vergleicht das Werk mit anderen Werken von Schalansky, was als eine semantische, autororientierte Wertung nach Huotari (1980) gilt. Lovenberg (2011) schreibt: „Die Mischung aus spielerischer Vorstellungslust und wissenschaftlicher Exaktheit bewies Judith Schalansky schon in ihrem Schriftkompendium „Fraktur mon Amour“ und der Augenweide ihres „Atlas der abgelegenen Inseln“.“ Sie vergleicht Schalansky auch mit anderen ungenannten Autoren und meint, dass es nur Schalansky gelungen sei so eine Geschichte zu schreiben. Diese Angabe kann als semantische Wertung durch literarische Tradition nach Huotari (1980) angesehen werden. Sie meint auch, dass Schalansky mit „Eleganz und Leichtigkeit“ (Lovenberg 2011) schreibt. Sie endet ihre Rezension mit diesen Sätzen: „Judith Schalansky hat einen originellen, eigensinnigen und hellwachen Roman geschrieben, mit dem sie sich an die Spitze der literarischen Evolution setzt. Auf der Longlist zum Deutschen Buchpreis steht er bereits.“ (Lovenberg 2011), woran man sehr gut ihre positive Meinung zum Werk erkennen kann. Diese Anpreisung ist eine pragmatisch-gesellschaftliche Wertung nach Huotari (1980), weil sich die Rezensentin zur Bedeutung des Werks für das Publikum äußert. Alle, in diesem Abschnitt vorgestellten Angaben gelten ebenfalls als didaktisch-sanktionierende Funktionen nach Anz (2004). Sie können auch einem potentiellen Leser bei Leseentscheidung helfen, womit sie als Selektionsfunktion angesehen werden können. In der Rezension von Lovenberg war keine Kritik zu finden.

Rüdenauer ist mit seiner Meinung vorsichtiger als Lovenberg, obwohl doch deutlich wird, dass er das Werk lesenswert und gut findet. Rüdenauer übt auch keine Kritik gegenüber dem Werk. Er wertet das Werk in zwei Stellen der Rezension. In der ersten Stelle schreibt er: „Judith Schalansky hat eine wunderbar-grausame und mindestens ebenso bemitleidenswerte und anrührende Figur geschaffen. Sie hat dafür eine grandiose, eindruckliche Stimme entwickelt, die sarkastisch ist und für den Leser zugleich sehr lustig.“ (Rüdenauer 2011) Mit der Anpreisung der Figuren von Schalansky wird die didaktisch-sanktionierende Funktion von Anz (2004) erfüllt. Das Zitat beinhaltet auch

eine semantische, werkorientierte Wertung nach der Theorie von Huotari (1980). Noch ganz am Ende der Rezension lobt Rüdener das Werk mit Worten wie großartig, virtuos und vielschichtig, die als semantische, werkorientierte Wertung nach Huotari (1980) gelten.

Der einzige Rezensent, der das Werk kritisiert, ist Magenau. Er findet das Werk nach einer Weile langweilig „wie jedes Lehrbuch“. Er schreibt: „Wenn man erst einmal begriffen hat, wie Inge Lohmark denkt und wahrnimmt, dann ist der Rest nur noch Durchführung und Variation. Statt Entwicklung ergibt sich Stagnation.“ (Magenau 2011) Weil die Kritik den Inhalt des Werks trifft, kann sie als eine semantische, werkorientierte Wertung angesehen werden. Wie schon vorher erläutert wurde, hat Magenau die Illustration von Schalansky gelobt.

4.4.2 *Kirahvin kaula*

In diesem Kapitel werden zwei finnische Rezensionen zum Werk *Kirahvin Kaula* von Judith Schalansky untersucht. Das deutschsprachige Originalwerk wurde 2013 ins Finnische übersetzt. Die Rezension von Riitta Vaismaa ist in *Maailmankirjat* und die von Minna Karkkola in *Helsingin Sanomat* erschienen.

Die Rezensionen führen den Leser in das rezensierte Werk mit allgemeiner Information über das Thema und die Hauptfigur des Werks ein. Karkkola schreibt neben der Beschreibung der Hauptfigur, dass das Werk von Schalansky in Deutschland gelobt worden sei. Vaismaa konzentriert sich auf die Beschreibung des Milieus und auf die Thematik:

Kirahvin kaula sijoittuu taantuvalla pikkupaikkakunnalle entisen Itä-Saksan alueelle, pääosin lyseoon ja siellä työskentelevän Inge Lohmarkin ajatuksiin. Kaikkinaisen ankeus vallitsee niin paikkakunnalla, koulussa kuin etenkin Ingen mielessä. (Vaismaa)

Beide Rezensionen erfüllen damit die Orientierungsfunktion (Anz 2004). Das Thema des Werks wird von Vaismaa als Ost-West-Problematik definiert. Sie findet, dass viele

deutsche Werke, die ins Finnische übersetzt worden sind, dasselbe Thema behandeln. Intertextuell weist sie auf *In Zeiten des abnehmenden Lichts* von Eugen Ruge und *Heimsuchung* von Jenny Erpenbeck hin.

In der Rezension von Karkkola ist ein kurzer Text über die Bedeutung des Halses der Giraffe eingeschoben. Dieser Text befindet sich in einem Kästchen am Rand des eigentlichen Textes. Der Titel des Textes heißt: „Evoluution esimerkki“ (Karkkola 2013). Im Text wird ganz kurz beschrieben, worauf sich der Hals der Giraffe bezieht. Karkkola schreibt:

Kirahvin kaulaa on käytetty pitkään evoluution esimerkinä oppikirjoissa. Charles Darwinin mukaan evoluutio suosi pitkäkaulaisia kirahveja, jotka ylsivät syömään puiden yläöksiltä. Nykyisin ajatus on kyseenalaistettu ja kirahvin kaulan kehityksestä on erilaisia näkemyksiä. (Karkkola 2013)

Diesem informierenden Text kann man die didaktisch-vermittelnde Funktion nach Anz (2004) zuschreiben, weil der Leser mit dieser Information sein Wissen über das Thema erweitert und damit das Werk eventuell besser verstehen kann.

Der Untertitel des Werks *Kehitysromaani (Bildungsroman)* wird von den beiden Rezensentinnen behandelt. Vaismaa findet den Untertitel mehrdeutig und meint, dass man den sarkastisch verstehen solle. Sie schreibt, dass der Leser zwar den Werdegang der Natur durch den Unterricht von Inge betrachtet, aber zusätzlich entwickelt sich nichts anderes. Karkkola findet den Untertitel interessanter als den Haupttitel des Werks. Sie stimmt Vaismaa zu, dass man den Untertitel ironisch verstehen solle. Karkkola schreibt: „[...] Kirahvin kaulasta kehkeytyy kehitysromaanin vastakohta, jonkinlainen antikehitysromaani.“ (Karkkola 2013). Sie erklärt, dass ein traditioneller Bildungsroman von einer Figur erzählt, die nach sich selbst und nach ihrem Platz in der Gesellschaft sucht. Im Werk von Schalansky sei die Situation der Hauptfigur von Inge Gegenteil.

Sowohl Karkkola als auch Vaismaa beschreiben den Inhalt des Werks durch die Hauptfigur Inge. In beiden Rezensionen kommt vor, dass die Unterrichtsmethoden von Inge sehr autoritär und veraltet sind. Karkkola charakterisiert die Figur Inge als ein Symbol

der Vergangenheit und des Steckenbleibens, aber auch als ein Symbol von Ost-Deutschland. Die Erzählweise teilt die Meinungen der Rezensentinnen. Karkkola schreibt: „Lauseet hakkaavat lyhyinä ja yhtä tylyinä kuin niiden punoma päähenkilö. (Karkkola 2013). Während Karkkola mit ihrer Meinung ziemlich neutral bleibt, ist Vaismaa nicht so begeistert von der Weise des Erzählens und nennt sie monoton. Doch sie ergänzt, dass die Technik bestimmt gut von Schalansky geplant worden sei. Vaismaa schreibt: „Tekniikka on hyvin samanlaisena toistuessaan paikoin monotoninen vaikka-kin juuri sellaisena varmasti hyvin harkittu.“ (Vaismaa). Der Satz beinhaltet eine syntaktische werkorientierte Wertung nach Huotari (1980).

Vaismaa schenkt auch der Illustration, der Übersetzung und dem Text auf der Rückseite des Buches Aufmerksamkeit. Ihre Bemerkungen gelten als Hinweise an die Verlage, deswegen wird die didaktisch-sanktionierende Funktion nach Anz (2004) in der Rezension von Vaismaa sichtbar. Die Wertungen sind nach Huotaris System (1980) semantische und werkorientierte. Vaismaa beschreibt die Illustration des Werks als überraschend und reich. Die schwarz-weißen Illustrationen von Schalansky unterstützen ihrer Meinung nach das pädagogische Denken von Inge und erinnern an alte Biologielehrbücher. Die Übersetzung findet Vaismaa erfolgreich. Sie schreibt, dass die Übersetzerin eine gewaltige Arbeit mit der Übersetzung von allen Pflanzen gemacht hat. Vaismaa kritisiert jedoch den Text auf der Rückseite des Buches. Sie bezeichnet ihn als „verwirrend“ und behauptet, dass der Autor des Klappentextes das Werk gar nicht gelesen habe.

Karkkola findet, dass die offen bleibenden Fragen im Werk, wie z. B. was mit Inge als Kind passiert ist und wer Hansfried sei, mit dem sie eine Beziehung hatte, die Persönlichkeit von Inge charakterisieren. Sie meint, dass ohne diese Leerstellen die Person von Inge unglaublich unmenschlich geblieben wäre. Damit wertet Karkkola das Werk durch eine semantische, werkorientierte Wertung nach Huotari (1980).

Die Rezension von Karkkola bleibt eher neutral und nimmt keine wesentliche Stellung zum rezensierten Werk. Es ist schwierig zu sagen, ob die Rezensentin das Werk gut oder nicht gut fand. Ebenfalls zeigt Vaismaa keine direkten Meinungen zum Werk, aber

die Rezension ist so zu verstehen, dass das Werk ihrer Meinung nach eher negativ ist. Vaismaa behauptet:

Kaiken on kai tarkoitus olla hauskaa. Toki Ingen huomiot ovat kauttaaltaan sarkastisia ja osuvat nappiin. Inge on kuitenkin koko ajan katkera eikä välitä kenestäkään. Hän ei pyri kehittymään tai edes mihinkään hyvään. [...] Ehkä Saksassa vielä tarvitaan katkera ryöpsähdyksiä. *Kirahvin kaula* on palkittu kotimaassaan. Missä määrin tematiikka on yleispätevää? Toki eri puolilla maailmaa on taantuvia paikkakuntia ja kouluja lakkautetaan, mikä aiheuttaa katkeruutta. *Kirhavin [sic] kaulassa* on kuitenkin kyse katkerasta ihmisestä, jota kaikessa nihilismissään ei kokonaisuus voisi vähempää kiinnostaa.

Ihr Gefühl zum rezensierten Werk wird stark durch die Hauptfigur geprägt. Sie kritisiert auch die Thematik des Werks und findet, dass das Thema nicht unbedingt überall aktuell oder interessant sei. Aus diesem Zitat kann man entnehmen, dass Vaismaa eine negative sowohl semantische und werkorientierte als auch pragmatisch-gesellschaftliche Wertung nach Huotari (1980) zum Werk ausübt. Das Zitat erfüllt die didaktisch-sanktionierende Funktion nach Anz (2004) mit Hinweisen über die Schwächen des Werks an die Autorin und den Verlag.

4.4.3 Zusammenfassung – Ein Vergleich der Rezensionen

Die fünf Rezensionen zum Werk *Der Hals der Giraffe*, die in diesem Kapitel untersucht wurden, waren recht unterschiedlich. Vier der Rezensionen waren ungefähr ähnlich lang (ca. 6500-7500 Zeichen), aber die Rezension von Karkkola war mit ca. 3900 Zeichen deutlich kürzer.

Zwischen den deutschen Rezensionen waren schon einige Unterschiede zu finden. Lovenberg und Rüdener haben das Werk nur gelobt ohne etwas zu kritisieren. Magenau war hingegen ein bisschen kritischer und hat die Langweiligkeit der Handlung kritisiert. Magenau und Rüdener war gemeinsam, dass sie beide den größten Teil der Rezension für die Beschreibung des Weltbilds und die Prinzipien der Hauptfigur verwendet haben. Lovenberg wiederum hat insbesondere Schalansky als Autorin gelobt.

Die finnischen Rezensionen unterscheiden sich sehr von den deutschen Rezensionen. Den finnischen Rezensenten scheint das Werk nicht gefallen zu haben, weil sie beide das Werk kritisierten. Sie erwähnten jedoch beide, dass das Werk in Deutschland sehr gute Rezeption bekommen hat. Karkkola hat sich in ihrer Rezension hauptsächlich auf die Hauptfigur und den Inhalt des Werks konzentriert, wobei Vaismaa sehr vielseitig das Werk rezipiert: sie beurteilt z. B. Figuren, Inhalt, Illustration, Titel und Paratext. Karkkola ist die einzige Rezensentin, die keine Kommentare zu den Illustrationen abgibt. Von sowohl den deutschen als auch den finnischen Rezensionen wurde nur in der Rezension von Vaismaa ein intertextueller Hinweis verwendet.

Von den Funktionen der Literaturkritik nach Anz (2004) wurden in den Rezensionen meistens drei Funktionen gefunden. Die üblichsten Funktionen nach Anz waren die Orientierungsfunktion, die Selektionsfunktion und die didaktisch-sanktionierende Funktion. Beachtenswert ist, dass in der Rezension von Rüdener die Orientierungsfunktion nicht erfüllt wurde, was nicht üblich in den Rezensionen in dieser Arbeit war. Die didaktisch-vermittelnde Funktion nach Anz wurde nur in der Rezension von Karkkola erfüllt, wobei ein extra Kästchen am Rand des Textes den Begriff Hals der Giraffe erläutert hat.

In den Rezensionen von Magenau und Rüdener war die üblichste Wertungskategorie die semantische, werkorientierte Wertung nach Huotari (1980). Lovenberg dagegen hat in ihrer Rezension mehr autororientierte Wertungen gemacht, wie z. B. semantische und pragmatische, autororientierte Wertung, aber auch semantische Wertung durch literarische Tradition und pragmatisch-gesellschaftliche Wertung nach Huotari (1980).

In den finnischen Rezensionen wurde auch die semantische, werkorientierte Wertung am meisten benutzt. Vaismaa hat außerdem das Werk nach Huotari (1980) pragmatisch-gesellschaftlich, syntaktisch, werkorientiert und semantisch, autororientiert gewertet.

Allgemein bekam das Werk gute Beurteilungen von den deutschen Rezensenten und negativere von den finnischen Rezensenten. Interessant wäre, noch weiter zu untersu-

chen, warum der kulturelle Unterschied in Bezug auf dieses Werk so deutlich in diesen Rezensionen zum Vorschein kommt.

4.5 Rezensionen zu den Werken *Das Schweigen* bzw. *Vaietut vuodet* von Jan Costin Wagner

Das älteste der zu rezensierten Werke ist *Das Schweigen* (2004) von Jan Costin Wagner. Das Werk wurde 2009 auf Finnisch mit dem Titel *Vaietut vuodet* publiziert. Wagner, geboren 1972, hat eine finnische Frau und nennt Finnland seine zweite Heimat. *Das Schweigen* ist Wagners zweiter Roman über den finnischen Kommissar Kimmo Joentaa. In den folgenden Unterkapiteln werden zwei deutsche und zwei finnische Rezensionen zu diesem Werk untersucht und nach den Theorien von Anz (2004) und Huotari (1980) analysiert. Abschließend werden die Rezensionen auch miteinander verglichen. (Wagner 2015)

4.5.1 *Das Schweigen*

Zu dem Werk *Das Schweigen* werden in diesem Kapitel zwei unterschiedliche Rezensionen analysiert. Die erste Rezension, die gleichzeitig auch ein Interview mit Wagner ist, ist von Hendrik Werner (*Die Welt* 2007). Die andere Rezension stammt von Kolja Mensing und ist 2007 im *Tagesspiegel* erschienen.

In den beiden Rezensionen wird ein allgemeiner Überblick über das Werk gegeben. Sowohl Werner als auch Mensing schreiben über die Hauptpunkte der Handlung des Werks. Werner schreibt mehr über die Handlung als Mensing, wobei Mensing aber viel über die Figuren schreibt. Mit diesen Angaben wird die Orientierungsfunktion nach Anz (2004) in beiden Rezensionen erfüllt.

In den Rezensionen werden auch Informationen übermittelt, die als didaktisch-vermittelnde Funktion nach Anz (2004) gelten. Mensing schreibt im ersten Kapitel seiner Rezension über die früheren Werke Wagners und behauptet, dass *Das Schweigen*

seiner Meinung nach eine Fortsetzung von *Eismond*, dem vorherigen Werk von Wagner, sei. Diese Information gibt dem Leser Wissen, das er beim Lesen brauchen kann. In der Rezension von Werner wird sehr genau über die Figuren und die Handlung geschrieben, was auch für den Leser beim Lesen hilfreich sein kann. Die didaktisch-vermittelnde Funktion wird auch durch Angaben über Wagners Hintergrund erfüllt. Werner schreibt, dass Wagner Germanist und Historiker sei und sogar wie einer aussieht.

Das Werk wird von beiden Rezensenten gelobt. Genauer gesagt, der Stil Wagners hat den beiden Rezensenten gefallen. Mensing behauptet, dass es im Roman nicht um die Handlung, sondern um die Figuren geht. Werner vergleicht den Stil Wagners mit Autoren wie Gottfried Benn und Friedrich Dürrenmatt, womit ein intertextueller Hinweis gegeben ist. Werner schreibt:

Jene beklemmende Psycho-Vivisektionen, die Wagner an Opfern wie Tätern vorführt, sind, jenen Benns gleich, minimalistische Operationen. [...] Wie Friedrich Dürrenmatt, [...] operiert Wagner mit schlimmstmöglichen Wendungen – und ohne die Verheißung eines auch nur halbwegs verträglichen Endes [...] (Werner 2007).

Diese Anpreisungen erfüllen sowohl die Selektionsfunktion als auch die didaktisch-sanktionierende Funktion nach Anz (2004). Sie helfen dem Leser, sich zu entscheiden, ob das Werk lesenswert sei und informieren den Autor und den Verlag über die Stärken des Werks. Der Vergleich bewertet das Werk zudem semantisch durch literarische Tradition nach Huotari (1980).

Das Werk Wagners wird von beiden Rezensenten gelobt und positiv bewertet. Die Wertungen und Anpreisungen können alle nach Anz (2004) als Selektionsfunktionen angesehen werden, aber auch als didaktisch-sanktionierende Funktionen, wenn sie Hinweise an den Autor und Verlag beinhalten. Werner lobt den Stil Wagners:

Vor allem aber ist Wagner ein überzeugend gewobenes Konvolut aus filigranen Psychogrammen gelungen, die so eng verästelt, so unterkühlt und dabei so chronisch desolat und heillos präsentiert werden, dass es den Leser oft schmerzt und ihn noch öfter frösteln lässt. (Werner 2007)

Diese Angaben erfüllen die Kriterien für eine semantische, werkorientierte Wertung nach Huotari (1980). Werner wertet das Werk noch weiter und vergleicht das zu rezensierte Werk mit einem anderen Werk von Wagner. Das folgende Zitat gilt als eine semantische, autororientierte Wertung nach Huotari (1980): „Wie schon im finnischen Mordauftakt *Eismond* besteht Wagners verstörende Kunst in dem noch konziser komponierten Soft-Thriller „Das Schweigen“ darin, das Ungesagte und das Unsägliche [...] zwischen den Zeilen anklingen zu lassen...“ (Werner 2007). Diese Anpreisungen zeigen klar, dass das Werk Wagners Werner sehr gut gefallen hat.

Ebenfalls in der Rezension von Mensing wird das Werk gelobt. Mensing schreibt: „Diese Momente, in denen tief empfundene Liebe und rohe Gewalt in der märchenhaften finnischen Landschaft zur Mittsommernacht bedrohlich miteinander verschmelzen, bilden den dunklen, romantischen Kern von Wagners Werk.“ (Mensing 2007) Dieses Zitat erfüllt sowohl die Selektions- und didaktisch-vermittelnde Funktion (Anz 2004) als auch die semantische, werkorientierte Wertung nach Huotari (1980). Mensing gibt auch eine Art von Hinweis an Wagner und den Verlag über das nächste mögliche Werk von Wagner. Er schreibt: „Die Frage ist wohl weniger, ob Jan Costin Wagner weiterhin dem Gesetz der Serie folgt und demnächst einen dritten Kimmo-Joentaa-Roman schreibt. Sondern welche Abgründe und Nachstücke er noch für den Leser bereithält.“ (Mensing 2007) Diese Angaben erfüllen die didaktisch-vermittelnde Funktion der Literaturkritik nach Anz (2004).

4.5.2 *Vaietut vuodet*

Es werden zwei finnische Rezensionen zum Werk *Vaietut vuodet* untersucht, die in *Helsingin Sanomat* (Koskelainen/Wagner) und *Savon Sanomat* (Pesä) publiziert worden sind. Sowohl die Rezension von Koskelainen als auch die Rezension von Pesä geben dem Leser allgemeine Informationen über das Werk und den Autor. Beide Rezensenten schreiben, dass der Autor ein Deutscher ist und dass der Schauplatz der Handlung eine finnische Stadt, Turku, ist. Sie schreiben auch über den Inhalt, über den Mord, der genau 30 Jahre früher passiert ist. Die Angaben erfüllen die Orientierungs- und didaktisch-vermittelnde Funktionen nach Anz (2004).

Nur Koskelainen erwähnt die Hauptfiguren des Werks. Der Leser erfährt, dass die Hauptfigur Kimmo Joentaa ein Polizist und dessen Frau gestorben sei. Es wird auch über einen Kollegen von Joentaa, Ketola, geschrieben. Er sei ein kürzlich pensionierter Polizist, der nicht geduldig genug sei, um sich von den Untersuchungen fernzuhalten. Koskelainen findet, dass Wagner die Figuren von innen beschreibt und vergleicht ihn mit Matti Yrjänä Joensuu: „Tapa kuvata rikolliset sisältäpäin muistuttaa Matti Yrjänä Joensuun kirjoja” (Koskelainen/Wagner). Das Zitat kann als eine semantische Wertung durch literarische Tradition nach Huotari (1980) angesehen werden und möglicherweise auch als Selektionsfunktion nach Anz (2004) dienen. Es ist auch ein intertextueller Hinweis auf den Stil eines anderen Autors.

Koskelainen konzentriert sich auf die Beschreibung der Figuren. Pesä dagegen schreibt nichts über die Figuren, aber beschreibt die Handlung des Werks als kompliziert und, dass sie am Rande der Glaubwürdigkeit stehe. Pesä wertet das Werk auch folgenderweise: „Kirjalla on ansionsa, joskin jännitys perustuu mielenvikaisuuteen. Se taas merkitsee sitä, että rikosten loogiseen ratkaisuun sisältyy tietynlaista järjettömyyttä. Toki hulluista tappajista on kirjoitettu maailman sivu – yleensä lukija ei silti tunnista hulluutta heti.” (Pesä 2009) Diese Behauptungen von Pesä beinhalten eine semantische, werkorientierte Wertung und eine semantische Wertung durch literarische Tradition nach Huotari (1980) und gelten als Selektions- und didaktisch-sanktionierende Funktionen nach Anz (2004). Es kann also behauptet werden, dass Pesä die Handlung und die psychologische Seite der Auflösung eines Verbrechens charakteristisch für das Werk findet.

Beide Rezensionen sind sehr kurz und oberflächlich, weil kaum Einzelheiten erzählt werden. Eine didaktisch-sanktionierende Funktion nach Anz (2004) gibt es in der Rezension von Koskelainen. Er schreibt, dass Wagner zu kurze Sätze schreibe und dass er (Wagner) gerne längere Sätze schreiben solle. Das gilt als ein Hinweis an den Autor. Die Rezensenten nehmen keine klare Stellung zum Werk. Koskelainen schreibt, dass das Werk originell sei, was als ein positiver Hinweis, aber auch als eine semantische werkorientierte Wertung nach Huotari (1980) verstanden werden kann. Die Rezension von Pesä bleibt eher neutral.

4.5.3 Zusammenfassung – Ein Vergleich der Rezensionen

Zum Werk *Das Schweigen* von Jan Costin Wagner und dessen Übersetzung *Vaietus vuodet* wurden sowohl zwei deutsche als auch zwei finnische Rezensionen untersucht. Die finnischen Rezensionen sind nur knapp unter 900 und 1400 Zeichen lang im Vergleich zu den deutschen Rezensionen die 4000 und 7800 Zeichen umfassen. Trotz der großen Unterschiede in der Länge waren in den Rezensionen viele ähnliche Funktionen nach Anz (2004) und Wertungskategorien nach Huotari (1980) zu finden.

In allen Rezensionen wurden die vier im Theorieteil vorgestellten Funktionen der Literaturkritik nach Anz (2004), also Orientierungsfunktion, Selektionsfunktion, didaktisch-vermittelnde und didaktisch-sanktionierende Funktion, gefunden.

Weil die deutschen Rezensionen wesentlich länger sind, waren sie natürlich auch analytischer und detaillierter als die finnischen Rezensionen. Die deutschen Rezensenten konzentrierten sich auch auf die Beschreibung der Handlung und der Figuren des Werks. Das Werk wurde auch relativ viel von beiden Rezensenten gelobt. Nach Huotaris Theorie (1980) wurden die semantische, autororientierte Wertung, semantische Wertung durch literarische Tradition und semantische, werkorientierte Wertung gefunden. Mindestens eine semantische, werkorientierte Wertung nach Huotari (1980) wurde bei allen vier Rezensionen gefunden.

In den finnischen Rezensionen wurden der Inhalt und die Handlung des Werks betont. Trotz der Knappheit der Rezensionen gab es auch Wertungen in den Rezensionen. Wie schon erwähnt wurde, wurde auch in beiden finnischen Rezensionen die semantische, werkorientierte Wertung nach Huotari (1980) gefunden. Dazu war noch in Koskelainens Rezension eine semantische Wertung durch literarische Tradition nach Huotari (1980) zu finden. In den Rezensionen von Werner und Koskelainen wurde Intertextualität verwendet.

Obwohl Wertungen in allen Rezensionen gefunden wurden, kann festgestellt werden, dass die finnischen Rezensenten, eventuell wegen der Kürze der Rezensionen, eher

neutral gegenüber dem Werk sind. Die deutschen Rezensenten loben das Werk deutlicher. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das Werk eine gute Rezeption in beiden Ländern bekommen hat.

5 BEURTEILUNG DER ANALYSE

Die Analyse der Rezensionen richtete sich systematisch nach den Theorien von Anz und Huotari. Die vier ausgewählten Funktionen der Literaturkritik von Anz dienten als Basis der Analyse, wobei untersucht wurde, ob und wie die Rezensionen die Funktionen erfüllten. Dazu wurden von Huotari die Fragen zur Analyse des Inhalts der Rezensionen gebraucht, um herauszufinden, was in den Rezensionen betont wurde. Von Huotari wurde auch die Theorie zur Wertung angewendet. Damit konnten die Wertungen der Rezensionen analysiert und kategorisiert werden. Die ausgewählten Theorien bildeten eine gute Grundlage für die Analyse.

Es wurde jedoch bemerkt, dass es bei den Funktionen der Literaturkritik von Anz Ähnlichkeiten untereinander gab. Die von Anz genannten Selektionsfunktion und didaktisch-sanktionierende Funktion waren immer an denselben Stellen zu finden. Wenn zum Beispiel in der Rezension das Werk gelobt wurde, konnte man das Lob als ein Hinweis sehen, dass das Werk lesenswert ist und gleichzeitig auch als ein Hinweis auf qualitative Stärke.

Durch diese Arbeit konnte verallgemeinernd festgestellt werden, dass sich die deutsche Rezeption bei den meisten Werken nicht deutlich von der finnischen Rezeption unterscheidet. Aber zwischen den einzelnen Rezensionen war ein klarer Unterschied zwischen den beiden Ländern zu bemerken. Die deutschen Rezensionen waren fast ausnahmslos länger als die finnischen Rezensionen. Es wäre interessant zu untersuchen, ob es daran liegt, dass in dieser Arbeit deutsche Originalwerke behandelt wurden oder ob in Finnland weniger Raum für die Rezensionen in den Feuilletons zur Verfügung steht. In einer ähnlichen Untersuchung von Christoph Parry und Liisa Voßschmidt (2013) wurde die Rezeption von Orhan Pamuks Werk *Das stille Haus* in Deutschland und Finnland untersucht und verglichen. Das Ergebnis war ähnlich, wie in dieser Arbeit, nämlich dass die deutschen Rezensionen deutlich länger und analytischer sind als die finnischen Rezensionen (Parry und Voßschmidt 2013: 65-66). Daraus kann man schlussfolgern, dass die Medienlandschaften der Literaturkritik in den beiden Ländern unterschiedlich sind.

Der Gesamteindruck von der Rezeption der deutschen Gegenwartsliteratur bei den untersuchten fünf Romanen war positiv. Von den fünf Romanen war bei drei die Rezeption in beiden Ländern positiv. Bei einem Werk war die Rezeption in Deutschland positiv und in Finnland eher negativ. Bei einem Werk war die Rezeption in Deutschland und Finnland sowohl positiv als auch negativ.

Die Werke von Gröschner, Hahn und Wagner wurden in beiden Länder gut rezipiert. Das Werk von Lenz wurde in beiden Länder kritisiert und gelobt und das Werk von Schalansky wurde in Deutschland positiv aufgenommen, aber in Finnland waren die Rezensenten nicht davon angetan. Gröschner, Hahn und Wagner haben die Kritiker in beiden Länder überzeugen können, was als ein Zeichen der Qualität des Werks verstanden werden kann. Gröschner und Hahn haben keine besondere Verbindung zu Finnland im Gegensatz zu Wagner, der teilweise in Finnland lebt und dessen Romane in Finnland spielen. Bei Lenz wurde schon durch die Rezensionen deutlich, dass seine Werke von den Kritikern entweder gelobt oder gehasst werden. In dieser Analyse wurden sowohl anpreisende als auch kritisierende deutsche und finnische Rezensionen untersucht. Dass die Rezeption von Schalanskys Werk in Deutschland positiv und in Finnland negativ war, ist schwierig zu erklären. Eine finnische Rezensentin hat das Thema des Werks kritisiert und fand es nicht aktuell. Es kann sein, dass das Thema des Werks die finnischen Kritiker nicht überzeugt hat, anders als die deutschen Kritiker. Die Aktualität des Themas ist natürlich abhängig von den beiden Gesellschaften.

6 ZUSAMMENFASSUNG

In dieser Magisterarbeit wurde die Rezeption aktueller deutscher Literatur in Deutschland und Finnland untersucht. Das Ziel war es, deutsche und finnische Rezensionen zu den Werken *Walpurgistag* (2011) und die Übersetzung *Vappuaatto* (2013) von Annett Gröschner, *Kürzere Tage* (2009) und die Übersetzung *Lyhyehköjä päiviä* (2013) von Anna Katharina Hahn, *Schweigeminute* (2008) und die Übersetzung *Hetken hiljaisuus* (2012) von Siegfried Lenz, *Der Hals der Giraffe* (2011) und die Übersetzung *Kirahvin kaula* (2013) von Judith Schalansky und *Das Schweigen* (2007) und die Übersetzung *Vaietut vuodet* (2009) von Jan Costin Wagner zu analysieren und anschließend miteinander zu vergleichen. Das untersuchte Material bestand aus insgesamt 13 deutschen und 11 finnischen Buchrezensionen. Die theoretischen Bezugsrahmen bestanden aus vier Funktionen der Literaturkritik nach Thomas Anz und die von Markku Huotari vorgelegten Fragen zur Analyse des Inhalts der Rezensionen und der Wertungsmodelle.

Die untersuchten Rezensionen stammten sowohl aus deutschen und finnischen Zeitungen als auch aus deutschen und finnischen Internet-Zeitungen. Die Rezensionen wurden auf den Webseiten folgender deutschsprachiger Zeitungen gefunden: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *Süddeutsche Zeitung*, *Der Tagesspiegel*, *Die Tageszeit*, *Die Welt* und *Die Zeit*. Die finnischsprachigen Zeitungen, in denen die behandelten Rezensionen gefunden wurden sind: *Helsingin Sanomat*, *Ilkka*, *Lapin Kansa*, *Savon Sanomat* und *Turun Sanomat*. Außerdem wurde eine deutschsprachige Rezension auf der Webseite von *Berliner Literaturkritik* und eine auf der Webseite von *literaturkritik.de* gefunden. Zwei finnischsprachige Rezensionen waren in der Internet-Zeitung *Maailmankirjat* und eine in der Internet-Zeitung *Kiiltomato* erschienen. Diese Internet-Zeitungen konzentrieren sich auf Literaturkritik. In der Arbeit wurden keine Rezensionen von Literaturblogs mitberücksichtigt.

Die Arbeit begann mit der Vorstellung des Analysematerials. Dabei wurden unter anderem sowohl die Autoren und Titel der rezensierten Werke und deren Übersetzungen und Übersetzer als auch die Rezensenten und Titel der Rezensionen vorgestellt. Die Rezensenten wurden danach kurz vorgestellt. Im theoretischen Teil wurden relevante Begriffe

definiert, die später in der Analyse wichtig waren. Zentrale Begriffe dieser Arbeit waren zum Beispiel Rezension, Rezeption, Literaturkritik, Wertung und Intertextualität.

In der Analyse wurden die Rezensionen jeweils zu einem Werk analysiert. Nach der Analyse der deutschsprachigen und finnischsprachigen Rezensionen folgte ein Zusammenfassung und ein Vergleich der Rezensionen. Es wurde verglichen, wie die Rezensionen den ausgewählten Theorien von Anz und Huotari entsprachen und wie sie sich voneinander unterschieden oder einander ähnlich waren. Es konnte festgestellt werden, dass die häufigste Funktion der Literaturkritik nach Anz, die in den deutschen und finnischen Rezensionen zu finden war, die Orientierungsfunktion war. Die didaktisch-vermittelnden und didaktisch-sanktionierenden Funktionen wurden auch ziemlich oft sowohl in den deutschsprachigen als auch in den finnischsprachigen Rezensionen verwendet. Die Selektionsfunktion war eindeutig nicht so häufig in den finnischen Rezensionen zu finden, was beweist, dass die finnischen Rezensenten oft keine klare Stellung zum rezensierten Werk bezogen. In den deutschen Rezensionen wurde die Selektionsfunktion fast immer gefunden. Der Theorie von Huotari (Fragen zur Analyse des Inhalts einer Rezension) zeigte sich geeignet beim Analysieren der Rezensionen. Es wurde u. a. untersucht, welche Punkte von den Rezensenten hervorgehoben wurden, also was als wichtig angesehen wurde. Interessant war auch zu sehen, ob die Rezensenten Stellung zum Werk bezogen oder nicht und wie sie das Werk werteten.

Durch die Wertungsmodelle von Huotari wurde festgestellt, dass viele unterschiedliche Wertungen in den Rezensionen verwendet wurden. In den deutschen Rezensionen wurde mehr Wertungen gefunden, doch trotz des kürzeren Umfangs wurden in den finnischen Rezensionen auch Wertungen verwendet. Die häufigste Wertung war die semantische, werkorientierte Wertung. Sonst wurden die verschiedenen Wertungen gleichmäßiger verwendet. In den Rezensionen wurde jedoch keine syntaktische, autororientierte Wertung entdeckt.

Es wurde in den Rezensionen auch analysiert, ob es Intertextualität in ihnen gibt. Dabei konnte festgestellt werden, dass in sieben deutschen und in fünf finnischen Rezensionen

Intertextualität zu finden war. Meistens handelte es sich dabei um Hinweise zu anderen Autoren.

Die Rezensionen zum Werk *Walpurgistag* von Annett Gröschner wurden als erstes analysiert. Es handelte sich um drei deutsche und zwei finnische Rezensionen. Allgemein wurde festgestellt, dass alle deutschen und finnischen Rezensionen das Werk positiv fanden. In den deutschsprachigen Rezensionen wurde mehr Kritik geübt und sie waren wesentlich länger als die finnischen Rezensionen.

Das Werk *Kürzere Tage* von Anna Katharina Hahn wurde sowohl von den deutschen als auch von den finnischen Kritiker positiv rezipiert. Es wurden zwei deutschsprachige und zwei finnischsprachige Rezensionen zu diesem Werk analysiert, die unterschiedlich lang waren, aber trotzdem viele ähnliche Charakteristika enthielten.

Zum Werk *Schweigeminute* von Siegfried Lenz wurden in dieser Arbeit drei deutschsprachige und drei finnischsprachigen Rezensionen analysiert. Es wurde festgestellt, dass die Rezensionen sich im Vergleich mit allen anderen Rezensionen der Analyse, am deutlichsten voneinander unterschieden. Eine finnische Rezension wurde Verriss genannt, weil der Kritiker das Werk nur beschimpfte. Das Werk wurde auch von einer deutschen Rezensentin und einer finnischen Rezensentin kritisiert, aber dabei wurde auch etwas Positives von beiden entdeckt. Die anderen Rezensenten haben das Werk gelobt und sehr positiv darüber geschrieben. Die Rezensionen des Werks von Lenz haben sich am deutlichsten in dieser Arbeit voneinander unterschieden.

Bei der Rezeption des Werks *Der Hals der Giraffe* von Judith Schalansky war ein klarer Unterschied zwischen den deutschen und finnischen Rezensionen zu sehen. Während die deutsche Rezeption positiv war, fanden die finnischen Rezensentinnen das Werk nicht so gut. Das war das einzige Werk, bei dem die Rezeption sich zwischen Deutschland und Finnland so deutlich unterschied.

Die letzte untersuchte Rezeption war zum Werk *Das Schweigen* von Jan Costin Wagner. Es wurden zwei deutsche und zwei finnische Rezensionen zum Werk analysiert.

Die deutschen Rezensenten lobten das Werk deutlicher als die finnischen, obwohl die finnischen auch nicht negativ gegenüber dem Werk waren, eher neutral. Es gab also keinen großen Unterschied in den Inhalten der Rezensionen.

Als Schlussfolgerung der Analyse kann festgestellt werden, dass die deutschsprachigen Rezensionen fast in jedem Fall länger waren als die finnischsprachigen Rezensionen. Es wurde also nicht so viel Platz in den finnischen Zeitungen für die Rezensionen der übersetzten deutschen Werke gegeben. Das hat dazu geführt, dass die deutschen Rezensionen analytischer waren und mehr Funktionen der Literaturkritik von Anz und Wertungen von Huotari enthielten. Es wurde auch bemerkt, dass sich die Wertung in den Rezensionen meistens nicht zwischen den beiden Ländern, sondern nur voneinander unterschieden, abgesehen von der Rezeption des Werks von Schalansky, zu dem ein klarer Unterschied zwischen den deutschen und finnischen Bewertungen zu finden war.

7 LITERATURVERZEICHNIS

7.1 Primärliteratur

- Brander, Juhani (2013): *Herttasarjaksi puettu inestifantasia*. Abrufbar unter: <http://www.ts.fi/kulttuuri/kirjat/449036/Herttasarjaksi+puettu+inestifantasia> [zitiert am 11.2.2014].
- Detering, Heinrich (2008): *Die Meerfrau und der Steinfischer*. Abrufbar unter: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/rezensionen/belletristik/schweige-minute-von-siegfried-lenz-die-meerfrau-und-der-steinfischer-1546299.html> [zitiert am 19.1.2015].
- Ebel, Martin (2011): *Schnauze statt Sozialromantik*. Abrufbar unter: http://www.welt.de/print/die_welt/vermishtes/article13581865/Schnauze-statt-Sozialromantik.html [zitiert am 19.12.2015].
- Funck, Gisa (2009): *Der Feind in meinem Kopf*. Abrufbar unter: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/rezensionen/belletristik/anna-katharina-hahn-kuerzere-tage-der-feind-in-meinem-kopf-1927200.html> [zitiert am 19.1.2015].
- Hoening, Matthias (2008): „*Schweigeminute*“ von Siegfried Lenz – *Mehr als eine Liebesnovelle*. Abrufbar unter: <http://www.berlinerliteraturkritik.de/detailseite/artikel/schweigeminute-von-siegfried-lenz-mehr-als-eine-liebesnovelle.html> [zitiert am 19.1.2015].
- Karkkola, Minna (2013): *Darwinismi tekee biologianopettajasta kylmän koneen*. Abrufbar unter: <http://www.hs.fi/kulttuuri/a1384934699643> [zitiert am 11.2.2014].
- Koskelainen/Wagner = Koskelainen, Jukka (2009): *Suomi hikoilee ja vaikenee*. Abrufbar unter: <http://www.hs.fi/kulttuuri/a1353057019062> [zitiert am 11.2.2014].
- Koskelainen/Gröschner = Koskelainen, Jukka (2014): *Vappuaatto Berliinissä on hilpeä keitos sosiaalirealismia ja karnevaalia*. Abrufbar unter: <http://www.hs.fi/kulttuuri/a1388643818078> [zitiert am 11.2.2014].
- Lauttamus, Riikka: *Siegfried Lenz: Hetken hiljaisuus*. Abrufbar unter: <http://www.maailmankirjat.ma-pe.net/?p=1469> [zitiert am 11.2.2014].
- Löf, Risto (2013): *Anna Katharina Hahn: Lyhyköjä päiviä*. Abrufbar unter: <http://www.savonsanomat.fi/viihde/kirjat/anna-katharina-hahn-lyhyehkoja-paivia/1738867> [zitiert am 11.2.2013].
- Lovenberg, Felicitas von (2011): *Im Tierreich trifft man sich nicht zum Kaffeetrinken*. Abrufbar unter: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/rezensionen/>

sachbuch/judith-schalansky-der-hals-der-giraffe-im-tierreich-trifft-man-sich-nicht-zum-kaffeetrinken-11135465.html [zitiert am 19.1.2015].

- Magenau, Jörg (2011): *Bakterie müsste man sein*. Abrufbar unter: <http://www.sueddeutsche.de/kultur/der-hals-der-giraffe-von-judith-schalansky-bakterie-muesste-man-sein-1.1150542> [zitiert am 19.1.2015].
- März, Ursula (2009): *Die feinen Unterschiede*. Abrufbar unter: <http://www.zeit.de/2009/33/L-B-A-K-Hahn> [zitiert am 19.1.2015].
- Mensing, Kolja (2007): *Angst war gestern*. Abrufbar unter: <http://www.tagesspiegel.de/kultur/literatur/roman-angst-war-gestern/1012870.html> [zitiert am 19.1.2015].
- Orhanen, Pentti (2012): *Rakkaus on kuin lämmin kantava aalto*. Abrufbar unter: <http://www.ilkka.fi/kulttuuri-ja-viihde/kirjallisuus/rakkaus-on-kuin-lammin-kantava-aalto-1.1264633> [zitiert am 11.2.2014].
- Pesä, Pentti (2009): *JAN COSTIN WAGNER – Vaietet vuodet*. Abrufbar unter: <http://www.savonsanommat.fi/viihde/kirjat/jan-costin-wagner-vaietet-vuodet/1074607> [zitiert am 11.2.2014].
- Rüdenauer, Ulrich (2011): *Verloren in der Bildungssteppe*. Abrufbar unter: <http://www.taz.de/!78373/> [zitiert am 19.1.2015].
- Salminen, Kari (2014): *Vappuaaton Berliinissä kuhisee*. Abrufbar unter: <http://www.lapinkansa.fi/Arvostelut/1194870019490/artikkeli/vappuaaton+berliinissa+kuhisee.html> [zitiert am 11.2.2014].
- Salonius, Eeva (2014): *Selviytymistä läpi päivien*. Abrufbar unter: <http://www.kiiltomato.net/anna-katharina-hahn-lyhyehkoja-paivia/> [zitiert am 13.3.2014].
- Schneider, Wolfgang (2012): *Der Blocksberg liegt am Kollwitzplatz*. Abrufbar unter: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/annett-groeschner-walpurgistag-der-blocksberg-liegt-am-kollwitzplatz-11715628.html> [zitiert am 19.1.2015].
- Schütz, Erhard (2011): *Sugar, Cakes, Candy*. Abrufbar unter: <http://www.tagesspiegel.de/kultur/sugar-cakes-candy/4656350.html> [zitiert am 19.1.2015].
- Stranakova, Monika (2008): *Ein Sommer mit Stella*. Abrufbar unter: http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=12123 [zitiert am 19.1.2015].
- Vaismaa, Riitta: *Ankeaa sarkasmia*. Abrufbar unter: <http://www.maailmankirjat.maape.net/?p=1610> [zitiert am 11.2.2014].

Werner, Hendrick (2007): *Jan Costin Wagner, Hohepriester der Kälte*. Abrufbar unter: <http://www.welt.de/kultur/literarischewelt/article980363/Jan-Costin-Wagner-Hohepriester-der-Kaelte.html> [zitiert am 19.1.2015].

7.2 Sekundärliteratur

Anz, Thomas/ Rainer Baasner (2004): *Literaturkritik*. München: C. H. Beck Verlag.

Arnold, Heinz/ Heinrich Detering (Hrsg.) (1996): *Grundzüge der Literaturwissenschaft*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.

Bogdal, Klaus Michael (Hrsg.) (1997): *Neue Literaturtheorien: eine Einführung*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Burdorf, Dieter/Fasbender, Christoph/Moenninghoff, Burkhard (2007): *Metzler Lexikon Literatur*. 3. völlig neu bearb. Aufl. Stuttgart: Metzler.

Hawthorn, Jeremy (1994): *Grundbegriffe moderner Literaturtheorie: ein Handbuch*. Tübingen: Francke.

Hosiaislouma, Yrjö (2003): *Kirjallisuuden sanakirja*. Juva: WSOY.

Huotari, Markku (1980): *Mistä ja miten kriitikot kirjoittavat. Malli kirjallisuuskritiikin sisältöjen analysoimiseksi*. In: *Kirjallisuuskritiikki Suomessa I. Johdatusta kirjallisuuskritiikin tutkimiseen*, 8–65. Hrsg. von Markku Huotari, Leeni Hurskainen und Yrjö Varpio. Helsinki: Kirjastopalvelu.

Mäkelä, Klaus (Hrsg.) (1990): *Kvalitatiivisen aineiston analyysi ja tulkinta*. Helsinki: Gaudeamus.

Neuhaus, Stefan (2004): *Literaturkritik : eine Einführung: mit 8 Abbildungen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Parry, Christoph/Liisa Voßschmidt (2013): *Zur Textfunktion der Buchrezension und ihrer Realisierung in zwei Kulturen*. In: *Mit Wörtern bewegen. Festschrift für Mariann Skog-Södersved zum 60. Geburtstag*, 55-67. Hrsg. von Mona Enell-Nilsson, Benedikt Faber und Henrik Nikula. Vaasa: Acta Wasaensia 278.

Reimavuo (2013): *Saksan ja Suomen välistä vilkasta kirjallisuusliikennettä. Cool! Messulehti: Helsingin kirjamesut 2013, Anhang*.

Wilpert, Gero von (2001): *Sachwörterbuch der Literatur*. 8., verb. u. erw. Aufl. Stuttgart: Kröner.

7.3 Elektronische Quellen

- Aamulehti (2012): *Puheenaihe: Elokuva on kuollut!* Abrufbar unter: <http://www.aamulehti.fi/Kulttuuri/1194766034188/artikkeli/puheenaihe+elokuva+on+kuollut+.html> [zitiert am 9.4.2015].
- Bachmannpreis/Ebel (2015): *Martin Ebel (Zürich)*. Abrufbar unter: <http://bachmannpreis.orf.at/bachmannpreis/jury/stories/5920/> [zitiert am 8.4.2015].
- Bachmannpreis/März (2015): *Ursula März (Berlin)*. Abrufbar unter: <http://bachmannpreis.eu/de/jury/5> [zitiert am 8.4.2015].
- Detering/Person (2015): *Zur Person*. Abrufbar unter: <http://www.heinrich-detering.de/zur-person/> [zitiert am 8.4.2015].
- Detering/Publikation (2015): *Publikationen*. Abrufbar unter: <http://www.heinrich-detering.de/publikationen/> [zitiert am 8.4.2015].
- Dunderberg (2006): *Intertekstuaalisuus*. Abrufbar unter: <http://www.helsinki.fi/teol/pro/emo/tarkastelutapoja/kirjallisuutena2.html> [zitiert am 13.4.2015].
- FAZ/Lovenberg (2015): *Felicitas von Lovenberg*. Abrufbar unter: <http://www.faz.net/redaktion/felicitas-von-lovenberg-11104312.html> [zitiert am 8.4.2015].
- Finlit (2014): *FINNLAND. COOL. räjäytti pankin – Frankfurter Allgemeine Zeitung: ”Kaikki ihastelevat Suomea”*. Abrufbar unter: <http://www.finlit.fi/fili/finnland-cool-rajaytti-pankin-frankfurter-allgemeine-zeitung-kaikki-ihastelevat-suomea/> [zitiert am 2.5.2015].
- Gisa Funck (2015): *Gisa Funck*. Abrufbar unter: <http://staff.germanistik.rub.de/neugermanistik-2/mitarbeitende/zugeordnete-lehrbeauftragte/gisa-funck/> [zitiert am 8.4.2015].
- Hamburger Abendblatt (2014): *Siegfried Lenz als moralische Institution und Versöhner*. Abrufbar unter: <http://www.abendblatt.de/kultur-live/article133005915/Siegfried-Lenz-als-moralische-Institution-und-Versoehner.html> [zitiert am 8.4.2015].
- Hanser Literaturverlage (2015): *Ursula März*. Abrufbar unter: <http://www.hanser-literaturverlage.de/autor/ursula-maerz/> [zitiert am 8.4.2015].
- Hoffmann und Campe (2015): *Siegfried Lenz*. Abrufbar unter: <http://www.hoffmann-und-campe.de/autoren-info/siegfried-lenz/> [zitiert am 18.3.2015].
- Kiiltomato (2015): *Eeva Salonius*. Abrufbar unter: <http://www.kiiltomato.net/?s=eeva+salonius> [zitiert am 9.4.2015].

- Kirjasampo (2015): *Pesä, Pentti*. Abrufbar unter: http://www.kirjasampo.fi/fi/kulsa/kauno%253Aperson_123175986365940#.VSYsGJMc3x4 [zitiert am 9.4.2015].
- Koskelainen Homepage (2015): *Jukka Koskelainen*. Abrufbar unter: <http://www.jukka-koskelainen.fi/> [zitiert am 9.4.2015].
- kress.de (2014): *Hendrik Werner wird Chefreporter Kultur/Medien*. Abrufbar unter: <http://kress.de/mail/tagesdienst/detail/beitrag/128428-bremer-tageszeitungen-hendrik-werner-wird-chefreporter-kulturmedien.html> [zitiert am 6.5.2015].
- Kustannusosakeyhtiö Sammakko (2015): *Juhani Brander*. Abrufbar unter: <http://www.sammakko.com/kirjailijat/364-juhanibrander.html> [zitiert am 9.4.2015].
- Literaturport (2015): *Kolja Mensing*. Abrufbar unter: <http://www.literaturport.de/Kolja.Mensing/> [zitiert am 8.4.2015].
- Maailmankirjat (2015): *Riikka Lauttamus*. Abrufbar unter: <http://www.maailmankirjat.ma-pe.net/?tag=riikka-lauttamus> [zitiert am 9.4.2015].
- Oberpfalznetz (2015): *Matthias Hoenig, dpa*. Abrufbar unter: <http://www.oberpfalznetz.de/zeitung/284-100-Tautor-float,1,0.html> [zitiert am 8.4.2015].
- Perlentaucher (2015): *Wolfgang Schneider*. Abrufbar unter: <http://www.perlentaucher.de/autor/wolfgang-schneider-19.html> [zitiert am 8.4.2015].
- Randomhouse (2015): *Vita zu Annett Gröschner: Walpurgistag*. Abrufbar unter: <http://www.randomhouse.de/Buch/Walpurgistag-Roman/Annett-Groeschner/e362105.rhd?mid=10&serviceAvailable=true#tabbox> [zitiert am 18.3.2015].
- Rapport (2015): *Minna Karkkola*. Abrufbar unter: <http://www.rapport.fi/rapport-/kirjoittaja.php?kirjoittaja=4dvP3sCe2tPm3czfy9Gv2eHTytyN097f> [zitiert am 9.4.2015].
- Savon Sanomat (2015): *Toimitus*. Abrufbar unter: <http://www.savonsanomat.fi/asiakaspalvelu/yhteystiedot/toimitus-yhteystiedot/> [zitiert am 9.4.2015].
- Schütz/Publikationen (2015): *Publikationen*. Abrufbar unter: <http://www.erhard-schuetz.de/index.php/publikationen> [zitiert am 8.4.2015].
- Schütz/Vita (2015): *Wissenschaftliche Biographie*. Abrufbar unter: <http://www.erhard-schuetz.de/index.php/vita> [zitiert am 8.4.2015].
- Suhrkamp (2015a): *Anna Katharina Hahn*. Abrufbar unter: http://www.suhrkamp.de/autoren/anna_katharina_hahn_1709.html [zitiert am 18.3.2015].

- Suhrkamp (2015b): *Judith Schalansky*. Abrufbar unter: http://www.suhrkamp.de/autoren/judith_schalansky_8197.html [zitiert am 18.3.2015].
- Wagner (2015): *Jan Costin Wagner*. Abrufbar unter: <http://www.jan-costin-wagner.de/autor.html> [zitier am 18.3.2015].
- Wallstein Verlag (2015): *Erhard Schütz*. Abrufbar unter: <http://www.wallstein-verlag.de/autoren/erhard-schuetz.html> [zitiert am 8.4.2015].
- Wikipedia/Koskelainen (2015): Jukka Koskelainen. Abrufbar unter: http://fi.wikipedia.org/wiki/Jukka_Koskelainen [zitiert am 9.4.2015].
- Wikipedia/Magenau (2015): *Jörg Magenau*. Abrufbar unter: http://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%B6rg_Magenau [zitiert am 8.4.2015].
- Wikipedia/Rüdenauer (2015): *Ulrich Rüdenauer*. Abrufbar unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Ulrich_R%C3%BCdenauer [zitiert a, 8.4.2015].
- WSOY (2013): *Annett Gröschner Helsingin kirjamesuulle*. Abrufbar unter: <http://www.wsoy.fi/uutiset/-/news/16561497> [zitiert am 18.3.2015].